

Hoblschoatn

Männergesangverein Brixen



Was machst du da, Luis?

Wenn es etwas gibt, was der Luis gar nicht mag, dann ist es, wenn ihm jemand auf die Socken geht oder an das Bein pinkelt.

Liewe Brigsnerinen und liewe Brigsner,

bis jetzt hawe ich immer nur „liewe Brigsner“ geschriewen awer jetzt hawe auch ich gemergt das mir nicht nur Brigsner sondern auch Brigsnerinen hawen. Awer in Gemeinderat hat die SVB gaine Frauen indem mir diese hinauf befördert hawen unt die Silvia ist im Forum und die Magda und die Baula sint in Ausschus awer im Gemeinderat hawen wir kaine Frauen mehr. Awer es ist nicht schlimm wail die Grienen hawen schon zwai Frauen unt auch wir hawen ale aine Frau zu Hause unt sie sagt uns, wie wir im Gemeinderat abzustimmen hawen.

Jetz mus ich es aich sagen, was ich getan hawe. Ich wollte wissen, was die Birger iber insernen Ausschus wissen. Da bin ich auf die Schtrase unt hawe die Laite gefragt, wer im Ausschus für was tsuschdändig ist unt da hawen ale gesagt: die Baula. Da hawe ich gefragt fir was, viellaicht fir den Pauhof? Unt sie hawen ja gesagt unt fir den Friedhof, ja und fir das Personal ja unt fir die Schtrasen ja unt fir die Schdadtgertner ja unt fir die Sportanlagen auch ja unt fir die Schulen ja, nadürlich. Unt fir den Sitibuss ja, sowiso. Ich hawe wailer gefragt unt sie hawen immer Ja gesagt. Dann hawe ich gesagt, mir hawen aber noch andere Reverenden, zum Beispiel den reverendo Stablum, awer er ist blos fir die Finanzen unt auserdäm nur tsuschdändig wenn die Baula nicht tsuschdändig ist. Der Bedronn ist viellaicht fir den Verkär tsuschdändig awer disser fährt auf der Schtraße unt da ist auch die Baula tsuschdändig. Unt iber den Stogner hawe ich auch gefragt unt sie hawen gemaint, er ist filleicht fir die effendlichen Arbeiten unt fir Obermellaun tsuschdändig – wenn nicht schon vorhär die Baula tsuschdändig ist. Unt auch die Magda ist tsuschdändig fir den Schbort awer nur wenn nicht die Baula tsuschdändig ist.

Awer der Birgermaister ist schon tsuschdändig unt er ist fir die grosen Dinge wie das Leidbild unt jetz wissen wir ändlich, das mir aine Aldschdadt hawen unt das wir aine Lantschaft hawen unt Bäрге hawen unt Girchen unt aine Induschdrietsone unt ain Grangenhau. Die Begaisterung iber das Leidbild ist groß. Unt fir den Maserblan ist er auch tsuschdändig awer ich wais nicht was es ist, awer es ist beschdimmt wichtig unt die Begaisterung ist groß. Unt die Guldur hat er auch inserner Birgermaister unt es ist sain Hobbi unt sie nimmt ainen grosen Aufschwung unt ale sind begaistert. Unt der Hofburgarten ist auch Schefsache unt die Laite sint begaistert wail sie wollen auch hinein in den Kinesendurm. Vilaicht begommen wir auch die Epfel. Den Salat hawen wir schon im Herrengarden. Awer es sint nicht ale begaistert: Wie immer gibbt es in Brigsen fielle Meggerer unt manche sint sauer wail sie wollen gainen Park nicht sondern Obstblandaaschen. Unt die Brigsner Paulewen sint auch nicht so begaistert von der Urbanisdigg sondern sie sint sauer.

Liewe Brigsner, ich hoffe ihr saids nicht sauer sondern saids auch begaistert so wie ich unt so griese ich aich herzlich bis tsum nächten Mal!

Air Brigsner Filser

PS: Kurts vor Redaggsionsschluss ist noch die Nachricht gegommen das mir ainen aigenen Brigsner Gandidaten fir die Lantaxwaalen hawen. Es ist tswar noch nicht gants offüsiell awer er schbielt schainbar gut Theader unt da passt er genau in den Lantag unt ale sint schon gants begaistert!

Oder ihm gar in der Nase bohrt! Dann kann der Luis fuchsteufelwild werden, und er würde einen am liebsten in der Luft zerreißen. Oder zermahlen, mit eigenen Händen! Das kann er zwar nicht physisch, aber praktisch schon. Der Heiss Hans aus Brixen ist so einer, der dem Luis gelegentlich auf die Socken geht und an das Bein pinkelt. Oder gar in der Nase bohrt. Dabei sollte der Hans genau wissen, dass er das nicht tun sollte, weil dann wird der Luis fuchsteufelwild.

Aber der Hans ist halt der Meinung, er muss das tun. Er meint, deswegen haben ihn die Brixner (und sonst auch noch ein paar) gewählt: damit er ab und zu (mit dem Pendlerzug, wohlgermerkt) nach Bozen hinfährt, in den Landtag geht und dem Luis die Leviten liest und sagt, was er alles falsch macht und was er zu tun und zu lassen hat. Und obergscheiderweise noch hinzufügt, wie er es viel besser machen sollte.

Aber man weiß: Das mag er nicht, der Luis. Da braucht keiner daherkommen und ihm sagen, was er zu tun und zu lassen hat – auch der heisse Hans aus Brixen nicht! Und

gedessen knöpft er sich den Hans dann von Zeit zu Zeit vor und zerquetscht ihn regelrecht in der Luft, mit seinen eigenen Händen! Armer Hans, möchte man da meinen, doch wer ihn kennt, weiß, dass ihm sein stoisches Lächeln auch in einer solchen Extremsituation nicht abhanden kommt.

Eine versteckte Kamera, die von der Hoblschoatn im Landtag drinnen installiert wurde, hat eine solche Maßregelung unseres wackeren Hans durch den Luis im richtigen Moment eingefangen: Der Hans wurde gerade auf frischer Tat ertappt, wie er dem Landeshauptmann in der Nase herumbohrt, und dieser weiß sich (Gott sei Dank?) zu wehren:

Er schnappt sich den Hans und zermahlt ihn förmlich. Man wundert sich nur, dass da unten kein Saft heraus rinnt, aber man weiß ja: Der Hans hat auch in solchen Situationen immer die nötige Contenance...

P.S.: Auf dem Bild sieht man übrigens genau die (politischen) Größenverhältnisse von Hans und Luis...



AUS DEM INHALT

Dario

Was bei ihm nicht mehr so richtig funktioniert Seite 4

Grüne Ball Liga

Wie man dran bleibt und kein Spiel gewinnt Seite 9

Interview

Warum bei Durnwalder alle Sterne verblassen Seite 14

Pepi

Wie Tourismus der Sanität sparen hilft Seite 20

Sensationell

Fundsache zum Geburtstag von Busch Seite 28

Horoskop Seite 30
Jahresrückblick Seite 17
Kleinanzeiger Seite 29

Nr. 1436/212

STADTGEMEINDE BRIXEN
Autonome Provinz Bozen - Südtirol



CITTÀ DI BRESSANONE
Provincia autonoma di Bolzano – Alto Adige

Beschluss des Gemeindeausschusses

Sitzung vom
31/01/2008

Nach Erfüllung der im geltenden Regionalgesetz über die Gemeindeordnung enthaltenen Formvorschriften wurden für heute, im üblichen Sitzungssaal, die Mitglieder dieses Stadtrats einberufen.

G E G E N S T A N D Selbstauflösung

Vorausgeschickt, dass Gemeinderat und Stadtrat von Brixen seit Juni 2005 im Amt sind;

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Albert Pürgstaller am 24. Mai 2005 zum Bürgermeister von Brixen gewählt wurde und seither eine hochdynamische, alle Tätigkeitsbereiche von Stadt und Gemeinde Brixen umspannende Aktivität entwickelt hat;

Im Hinblick auf den Umstand, dass Bürgermeister Pürgstaller seit November 2005 auch das Amt eines Präsidenten des Instituts für Sozialen Wohnbau (WOBI) wahrnimmt und sich in die zusätzliche Aufgabe bestens eingearbeitet hat;

Gestützt auf den sicheren Eindruck, dass die meisten Stadträte bereits ihre Ressorts der unmittelbaren Kontrolle und dem Einfluss des Bürgermeisters unterstellt haben;

Unter Beobachtung der Tatsache, dass der Stadtrat für Fraktionen seit Monaten als vermisst gemeldet wird;

In ottemperanza del fatto, che l'Assessore agli Affari Culturali per il Gruppo in lingua italiana, agli Affari Sociali, all'Asilo Nido ed alla Tutela delle Piante Minori dopo ben 30 anni di attiva militanza in seno della Giunta Comunale ha sfondato tutti i limiti di età e di tolleranza da parte dei cittadini;

Nach Einholen des positiven Gutachtens des Landeshauptmanns von Südtirol, welcher eine Reduktion überflüssiger Gremien und demokratischer Prinzipien aufgrund eigener, 20-jähriger Erfahrung, befürwortet;

Aufgrund einer ausführlichen Expertise des „Weltweiten Komitees zur Beseitigung Demokratischer Umtriebe“ unter dem Vorsitz von Vladimir Putin, Pervez Musharraf und Hugo Chávez

beschließt der Stadtrat von Brixen

mit Stimmeneintönigkeit (zeitweilig abwesend Stadträtin Paula Bacher-Marcenich)

1. Sich zum 1. Juli 2008 selbst aufzulösen.

2. Die Kompetenzen ab diesem Zeitpunkt an Bürgermeister Albert Pürgstaller zu übertragen.

3. Binnen zwei Jahren auch die Auflösung des Gemeinderates in Betracht zu ziehen.

4. Afers zur selbstständigen Gemeinde zu erheben und die ausscheidende Stadträtin Dr. Paula Bacher Marcenich als kommissarische Bürgermeisterin der neuen Gemeinde einzusetzen.

5. Ab 1. Juli 2008 die eingesparten Amtsentschädigungen zu 50% dem Bürgermeister von Brixen als ergänzende Funktionszulage zuzuweisen, 40% davon zur Abdeckung des Defizits des Forums Brixen zu verwenden und den Rest von 10% dem Kirchenchor Albeins als Tätigkeitsbeitrag für den Ausfall seines Leiters zuzuführen.

Für den resignierenden Stadtrat:
Designierter Alleinbürgermeister
Albert Pürgstaller



Forum landet Kongress-Coup

Mit tatkräftiger Unterstützung durch Brixens ersten Bürger ist es gelungen, einen schwergewichtigen Kongress nach Brixen zu holen.

Der Sanierungsplan für das chronisch defizitäre Forum in Brixen trägt erste Früchte, und es besteht konkrete Hoffnung, dass der Betriebsverlust der Kongress- und Veranstaltungseinrichtung in den nächsten Monaten etwas reduziert werden könnte. Grund dafür ist, dass ein schwergewichtiger Kongress nach Brixen kommen soll, wie aus Kreisen des Tourismusvereins durchgesickert ist.

IGVD KOMMT NACH BRIXEN

Die Internationale Gesellschaft der Viel- und Doppelverdiener – kurz IGVD – wird ihren Jahreskongress 2008 in Brixen abhalten. Die IGVD ist die weltweit tätige Dachorganisation der Viel- und Doppelverdiener und verfolgt vor allem das Anliegen, der Öffentlichkeit zu vermitteln, wie wichtig Viel- und Doppelverdiener als Wirtschaftsfaktor sind.

„In der allgemeinen Neid-Debatte“, so der Vizepräsident der IGVD, Dick Cheney, bei einer Liveschaltung zur eigens einberufenen Pressekonferenz im Brixner Forum, „wird allzu oft übersehen, wie wichtig es ist, dass es Menschen gibt, die viel verdienen wollen. Sie stellen einen wichtigen Motor im modernen Wirtschafts- und Sozialleben dar und sind eine wichtige Zielgruppe für die Luxusgüter-Industrie.“

HERAUSRAGENDE STEL- LUNG

Südtirol nimmt international gesehen bei den Viel- und Doppelverdienern eine herausragende Stellung ein. Während die Südtiroler Privatwirtschaft in dieser Hinsicht eher unterdurchschnittlich abschneidet, ist es durch einen beherzten Einsatz der Politik und der Südtiroler Steuerzahler gelungen, den öffentlichen Bereich massiv mit Viel- und Doppelverdienern



Bürgermeister Albert Pürgstaller,
Ehrenmitglied der IGVD?

auszustatten und damit den Anschluss an die internationale Entwicklung zu schaffen.

Der ursprünglich für Ende September vorgesehene Brixner Kongress wurde auf Anregung der Südtiroler Sektion der IGVD auf November verschoben, weil dann – so der Südtiroler IGVD-Vertrauensmann Albert Pürgstaller – neue Mitglieder aus Südtirol, die im Oktober die entsprechenden Voraussetzungen erreichen dürften, an den Kongressarbeiten teilnehmen können.

EHRENMITGLIEDSCHAFT FÜR PÜRGSTALLER

Aus IGVD-Kreisen sickerte durch, dass dem Koordinator der IGVD-Südtirol und Brixner Bürgermeister Albert Pürgstaller anlässlich des Kongresses im Forum die Ehrenmitgliedschaft der IGVD verliehen werden soll. Diese Ehrung ist dank des Beitrags des IGVD-Hauptsponsors „ROLEX“ mit einer Zusatzpension dotiert und daher sehr begehrt.

Übrigens hätte die Hoblschoatn-Redaktion gern auch Stadtrat Franz Stockner zu diesem Thema befragt, aber wir konnten uns aufgrund seiner mangelnden Anwesenheit

in den Gremien nicht genau erinnern, wie er aussieht.



WOB-Präsident Albert Pürgstaller,
Ehrenmitglied der IGVD?

„Von Brixnern für Brixner“

Eine erfreuliche Nachricht erreicht uns aus dem Forum Brixen: Aufgrund der hohen Mieten, die stündlich für die Nutzung der Räumlichkeiten berechnet werden, ist es nun endgültig gelungen, die Brixner Theatervereine zu ermutigen, sich weiterzuentwickeln. Aufführungen sollen in Zukunft nicht mehr traditionell in einem Theatersaal durchgeführt werden, sondern es gilt nun, gemeinsam nach alternativen Ideen zu suchen. „Die Leute werden dadurch automatisch motiviert und angespornt für neue Ideen und Projekte!“, sagte ein Vorstandsmitglied bei der kürzlich abgehaltenen Pressekonferenz, die ausschließlich für die Hoblschoatn veranstaltet wurde. Präsidentin Silvia Zanotto meinte lapidar, das

Forum sei nicht zu teuer, „es kostet nur so viel“. Ein weiterer, sehr interessanter Vorschlag kam von einem Gemeinderat: Die Räumlichkeiten im ehemaligen Kolpingsaal sollten in Zukunft besser und effizienter genutzt werden. Events müssten heutzutage nicht mehr zwangsläufig auf einer Bühne stattfinden. Viele berufstätige oder studierende Mensabnutzer seien dankbar, wenn ihre Mittagspause durch die Aufführung von Sketchen und Szenen aufgelockert werde. Die erste Reaktion auf diese Vorschläge war die spontane Gründung des Vereins „Von Brixnern für Brixner“, in dem Kreativität im Vordergrund stehen soll. Der Verein arbeitet teamorientiert und projektbezogen nach den Grundsätzen eines modernen Ver-

einsmanagements. Die drei Gründungsmitglieder, die vorerst noch nicht genannt werden möchten, suchen nun zur Verstärkung weitere Mitglieder, die folgende Grundvoraussetzungen erfüllen müssen:

Sie sollten Brixner sein, einen größeren Raum besitzen, in dem man kleinere Events aufführen kann, und Bereitschaft zeigen, eventuell einen größeren Geldbetrag in den Verein zu investieren. Die Führung des Forum Brixen und der Bezirksausschuss des Südtiroler Theaterverbandes begrüßte diese Entscheidung und feierte die Vereinsgründung anschließend ausgiebig in der Vinothek Stampfl. Interessierte Mitglieder für oben genannten Verein melden sich bei der Redaktion der Hoblschoatn.

„Sogar Prostitution!“

Die Hoblschoatn sprach mit dem Präsidenten des jüngst konstituierten Rettungskomitees zur Rettung des Haus- und Hofburggartens.

Ein Bürgerkomitee hat in Brixen 107 Unterschriften zur Rettung des Haus- und Hofburggartens gesammelt, den die Gemeinde Brixen vernichten will. Die Hoblschoatn sprach darüber mit dem Präsidenten des Komitees und Vertreter der wackeren Haus- und Hofburggartener, Herrn Pastis.

HOBLSCHOATN (HS): Herr Pastis, Sie wollen den Haus- und Hofburggarten retten. Warum dieses?

PASTIS: Die Rettungsaktion steht in engem Zusammenhang mit der Farbenlehre. Brixen war immer eine schwarze Stadt und soll es auch in Zukunft bleiben. In letzter Zeit ist leider sehr viel Grün hinzugekommen, und da sehen wir rot. Wo kämen wir hin, wenn jetzt auch noch das Öffentliche Grün vermehrt würde, nachdem das politische schon wie Unkraut wächst?

HS: Gibt es nicht auch noch andere Gründe für die Aktion?

PASTIS: Natürlich gibt es auch noch andere Gründe, vor allem historische. Der Haus- und Hofburggarten stammt ja aus dem Jahr 1260. Fürstbischof Bruno von Kirchberg ließ damals die Obstplantage anlegen, die jetzt gerade in den besten Ertrag gekommen ist. Und da will man die altehrwürdigen Apfelbäume einfach absägen und womöglich Birnen setzen! Da sträuben sich einem die Haare.

HS: Die Öffnung des Haus- und Hofburggartens ist also gleichbedeutend mit seiner Vernichtung?

PASTIS: Ja, das und noch viel schlimmer, wie andere vernichtende Beispiele beweisen. Da hat doch Kaiser Josef II., der überhaupt ein ganz schlimmer Reformier war, im Jahr 1766 den Pra-



ter in Wien zur allgemeinen Benutzung freigegeben. Die Folgen waren schrecklich! Der Kaiser hatte keinen Park mehr, und Kaiser gibt es heute auch keinen mehr, dafür wursteln die Wiener mit ihrem Wurstelprater auf ganz tragische Weise weiter. Dort ist nach der Öffnung für das gemeine Volk Sodom und Gomorrha ausgebrochen! Es gibt Lustbarkeiten, Sünden

und Laster aller Art. Sogar die Prostitution soll dort betrieben werden, wie mir aus gut unterrichteter Quelle berichtet wurde, und dunkle Gestalten treiben sich herum, darunter sogar Pädophile. Wir Brixner wissen ja nicht einmal, was das ist, oder wir tun mindestens so. Und all diese Laster will man jetzt auch nach Brixen holen. Den Bischof haben wir schon

verloren, und jetzt sollen wir auch noch seinen Haus- und Hofburggarten verlieren und dafür die ewige Verdammnis erwerben.

HS: Wir danken Ihnen ganz herzlich für diese Unterhaltung.

PASTIS: Ach, nicht der Rede wert!

HS: Wir hätten gern auch Stadtrat Franz Stockner darüber befragt, aber...



Dem Volk aufs Maul g'schaut

Mit Sepp Schnorcher.

Griaß Gott in Österreich, griaß Gott banând. Jo, wie man hört, hât sich der Hempel im Südtiroler Alpenstädtchen Brixen niederg'lâssn und verbreitet dort in sämtliche verfügbare Medien ungeahnt weise Weisheiten, de eigentlich gar niemand lesn möcht. Wâs sich äber unter seinem Sofa oder unter seinem Bett verbirgt, des hât der Hempel noch nie verrâtn. Und damit bin i a schon bei meiner heitign Frâg: Woher kommt eigentlich der Ausdruck: „Also hier sieht's ja aus wie bei Hempels unterm Sofa!“

SEPP SAG UNS DIE LÖSUNG!

Wie es bei Hempels unterm Sofa aussieht, davon hât jeder ein lebhâftes Bild: chaotisch.

Die gleiche Unordnung trifft man auch bei Hempels unterm Bett ân. Die Hempels sein nach außen hin rechtschaffene und ordentliche Leute, ts ts ts, aber unter ihrem Bett schaug's laut Reinhard Mey so aus: „Da liegt ne weiße Weste mit nem großen schmier'gen Fleck, ein Meineid und ein Schafspelz und ein Stecken voller Dreck. Der Block, auf dem er seine anonymen Briefe schreibt, der Trenchcoat, wenn's ihn wieder in den Stadtpark treibt. Das Fernglas, mit dem er in fremde Autofenster giert, das Heft, in dem er sich die kecken

Parksünder notiert. Seine Schmuddelpornos, sein Toupet, von vor dem Kopf ein Brett, falsche Fünzf'ger und ein Flachmann liegen unter Hempels Bett!“

SEPP DU BIST SO GSCHIED!

Jo, i find, des wâr heit wieder a recht a liabe Gschicht, und i verâbschied mi mit an älter Bauernregel: Wenn einer zu viel von den andern weiß, wird's im Sommer richtig heiß. ts ts ts. Und dâmit: Griaß Gott in Österreich, griaß Gott banând!

„Ma da me non funziona!“

Es gibt Handbewegungen im Leben eines jeden Menschen, bei denen man auf gar keinen Fall und von nix und niemandem beobachtet werden möchte.

Bei Frauen gehört beispielsweise das Entfernen eines Tampons dazu, bei Männern ähnlich ruckartige Bewegungen in derselben Körperregion. Neigungsgrad des zu bearbeitenden Objektes, Rhythmus, Intensität, Bearbeitungsdauer oder ähnliche persönliche Spielvarianten sind absolute Geheimnummern. Da haben weder der Haushund zuzuschauen noch der Ehepartner, und schon gar nicht der Chef oder die Arbeitskollegen.

HINTERHÄLTIG

Und dann gibt es im Leben eines jeden Menschen hinterhältig gestellte Fallen, in die man fröhlich, nichtsahnend und gutgläubig hineintappt – und erst mittendrin merkt, dass man gerade dabei ist, sich auf direktestem Wege bloßzustellen. Besonders beliebt ist dieses Fallenstellen auf harmonisch getrimmten Veranstaltungen, beispielsweise beim Weihnachtsessen der Gemeinde-Führung.

Da sitzt man ganz fröhlich, nichtsahnend und gutgläubig zusammen, genießt das leckere Mahl und freut sich, dass es einen selbst gibt. Nach dem köstlichen Dessert kommt dann der gemeindeadoptierte Weihnachtsmann mit plankem Haupt und verteilt die Weihnachtsgeschenke – blitzblaue, (nur im Vergleich zum Durchschnittswert) überdimensionale phallusförmige Taschenlampen. Falls der Strom einmal ausfallen sollte – was eh nie vorkommen wird, aber wer weiß schon, was die Energiesparheinis so im Schilde führen – soll ja schließlich niemand der hellen Köpfe im Dunkeln tappen.

Diese stadtgewerkelten Taschenlampen funktionieren aber nicht mit gewöhnlichen Batterien, also kein einfaches Knopfdrücken,



und schon brennt das Lämpchen. Nein! Der Apparat – phallusförmig wohlgeformt – muss in die Hand genommen werden, und nur durch eine rhythmische Auf- und Abbewegung erhält dieser den notwendigen Saft. Der Weihnachtsmann freut sich und motiviert holde zum Mitmachen.

50 SEKUNDEN ZUM HÖHEPUNKT

Fröhlich, nichtsahnend und gutgläubig stürzt sich Mann auf die angeleitete Handbewegung – und offenbart dabei fröhlich, nichtsahnend und gutgläubig vor den Augen seines Chefs und der Arbeitskollegen seine bisher strengstens unter Verschluss gehaltene Spielvariante. Der junge, dynamische Stadtrat beweist kraftvolles Zupacken mit starkem Willen zur Höchstleistung: Auf und nieder, immer wieder,

energisch, spritzig und im gleichbleibenden Rhythmus, bis schlussendlich die vorgeschriebenen 50 Sekunden bis zum Höhepunkt erreicht sind und das Lämpchen glüht. Ältere Gemeinde-Führer in ewiger Zweitstellung hingegen haben sich offensichtlich schon vor Jahren den Freuden des Lebens entsagt: Ein lasches, viermaliges Auf und Nieder, dann droht bereits ein Muskelkater, und es muss mit einem enttäuschten „ma da me non funziona!“ aufgegeben werden. Übung macht eben den Meister, frohlockt der Weihnachtsmann und bestellt sich zum Abschluss noch einen Kaffee, ist ja schließlich Weihnachten.

Übrigens hätte die Hoblschoatn-Redaktion gern auch Stadtrat Franz Stockner zu diesem Thema befragt, aber wir konnten uns aufgrund seiner mangelnden Anwesenheit in den Gremien nicht genau erinnern, wie er aussieht.

La staffetta

Il prode Dario, dopo strenua difesa degna di Nikolajewka, una ritirata strategica da far impallidire la Julia ed una guerra persa, si è arroccato sulle sue competenze attendendo gli altrui errori, che in cuor suo sono già prefigurati. Gianlorenzo per fortuna ha già detto di voler essere il Sindaco di tutti, premunendosi così del rifiuto dei stablumodipendenti e dei stablumofili. Fossi in lui avrei ripetuto un pò di conti scoprendo che gli altri tutti come Sindaco non lo vogliono e come vicesindaco lo sopportano per carità di patria. È proprio vero: dagli amici mi guardi Iddio,...

Brixen goes global

Leading personel of Brixen banking companies is thinking about a renaming of Brixen streets in order to get more visibility on international finance markets.

Unfortunately New York has a long-time Wall Street, so the Brixen finance district could obviously be not renamed this way even in the view of the historic wall neighbourhood. Mayor Bertie Purgstaller and his cultural adviser Connie Oakhill nevertheless looked forward to find a hitting name in English to prevent the german-italian-conflict over toponomastics. Bank directors agreed enthusiastically, and finally they found: Trench street. So the administration has a univocal English name, the bank directors the possibility to dig in treasures and tyrolean rifles to protect them in the trench of the same street, the architects have a good citation of the trench within a runnel, and the Brixen citizens have a good opportunity to piss off in the city.

Da der Durchschnitts-Brixner bekanntlich zwei Sprachen nicht beherrscht, also auch mit der dritten Schwierigkeiten haben dürfte, bringen die Hoblschoatn zum oben angeführten Bericht die entsprechende Übersetzung auf Seite 8.



**(RICHTIGES BITTE ANKREUZEN!! –
LÖSUNG AM UNTEREN ENDE)**

Warum fährt Helmut Kerer täglich mit dem Auto die eigentlich kurze Strecke von der Ignaz-Mitterer-Straße in den Kutscherhof, um dann zu Fuß zu seinem Geschäft zu gehen?

- weil zu wenig Cafés auf dem Weg liegen
- weil er sich ohne Auto amputiert vorkommt
- um zu beweisen, dass er noch Einfluss auf Altstadt-Fahrgenehmigungen hat

Warum umgibt sich Sepp Insam bei Wirtschaftsausschuss-Veranstaltungen so gern mit mindestens drei feschen Missen?

- damit er einmal durch was anderes auffällt als sonst

- Wirtschaftstreibende brauchen eben Missionen
- damit das Credo der Wirtschaft klar und anschaulich wird: Klasse ist besser als Masse

Warum stört der Faller Klaus die Stadtführungen der Brixner Nachtwächter durch laute Zwischenrufe, die die Touristen heftig verunsichern?

- er hofft, dass die Touristen seinem herben Charme erliegen
- weil er, wie üblich, alles besser weiß
- weil ihm sonst in Brixen niemand mehr zuhört

Brixner fragen

die Hoblschoatn antwortet!

FRAGE:

Ist es richtig, dass in der Brixner Stadtpolitik nichts so Heiss gegessen wie gekocht wird?

ANTWORT:

Im Prinzip ja, darüber kann man sich wirklich Grün ärgern!

FRAGE:

Werden die Anträge der Opposition im Brixner Gemeinderat wirklich regelmäßig von der Mehrheit abgelehnt?

ANTWORT:

Im Prinzip ja, aber nur, um nach angemessener Wartezeit als Vorlage der Mehrheit angenommen zu werden.

FRAGE:

Könnte der Eisack schiffbar gemacht werden?

ANTWORT:

Im Prinzip ist er es ja längst – von der Adlerbrücke herunter.

FRAGE:

Kann das Brixner Umland mit seinen Fraktionen als Grüne Oase bezeichnet werden?

ANTWORT:

Im Prinzip nein, nur der Stadtbereich.

FRAGE:

Können die Dolomiten wirklich als die größte Attraktion Südtirols gelten?

ANTWORT:

Im Prinzip glauben wir in aller Bescheidenheit, dass die Hoblschoatn mehr Spaß machen.

Kennen Sie die BrixnerInnen (und außen)?

Warum ist Waltraud Engl-Kofler nicht Landeskonservatorin geworden und somit karrieremäßig nicht weitergekommen?

- weil sie eine Frau ist
- weil sie wahrscheinlich grün und damit dem Boss nicht grün ist
- weil sie mit den Stöckeln zwischen den nach denkmalpflegerischen Kriterien ausgesuchten Pflastersteinen steckengeblieben ist

LÖSUNG:

Endlich ein Fragespiel, bei dem sogar der durchschnittliche Brixner richtig antwortet, alle Antworten sind nämlich richtig!!

Gedanken zur Feinstaubbelastung

Die Feinstaubbelastung ist das Schreckgespenst der Lokalpolitiker – nicht nur in Brixen, nein, in ganz Europa, ja sogar global.

Eine alternative Arbeitsgruppe besetzt dieses grüne Herzblutthema; da man der grünen Mitte aber keine Reibungsflächen bieten darf, sichert man die eigene Politzukunft am besten durch aggressives Abwarten und frenetischen Aktionismus. Die To-do-list ist umfangreich:

In der Adventszeit gibt es keine Feinstaubbelastung! Medial ist hier auf eine umfassende Entschärfung etwai-ger Berichte hinzuarbeiten. Die Landesplaketten sind in die Desinformationkampagne einzubauen: Euro 4-rot / Euro 2-grün?! wer versteht das schon?? Die zweite Hälfte der Autobahnausfahrt Albeins ist voranzutreiben! Der Verkehr muss näher an die Stadt, damit die Bürger begreifen, wie viel Feinstaub in Klausen



Brixen unter der Käseglocke: So stellt Gusch sich unsere Zukunft vor

bleiben würde. Auch die Ostumfahrung ist zu realisieren, damit die Feinbestäubung flächendeckend gleichmäßig gestaltet werden kann. Überflüssige Drucksorten der Ge-

meinde (Leitbild-Protokolle, Arbeitsgruppenelaborate u.ä.) dürfen nicht mehr öffentlich verbrannt werden, schon gar nicht am Domplatz! Ein Partikelfilter ist am Parkhaus-Mit-

te anzubringen und mit einer Feinstaubinformationsstelle zu koppeln.

UND?

Und: Der Einhausung der Autobahn ist die Verkäse-

glockung der Wohnbezirke vorzuziehen; intellektuell kein Problem! (Die Brixner leben seit 1106 Jahren unter einer virtuellen klerikalen, dürften sich also an eine reale atmosphärische Käseglocke leicht gewöhnen. Für den Mittermair in Sumpfkranebitt wäre allerdings ein Schlot zu errichten, der Stadtteil würde jublieren. Die anderen Schwarzeizer fallen nicht ins Gewicht.) Die feinstaubfreien Zonen sind um Zigglgasse-Stufels, Mühlgasse-Runggad und Domvorhalle zu erweitern!

Übrigens hätte die Hoblschoatn-Redaktion gern auch Stadtrat Franz Stockner zu diesem Thema befragt, aber wir konnten uns aufgrund seiner mangelnden Anwesenheit in den Gremien nicht genau erinnern, wie er aussieht.

Silikon

Ein Sohn fragt seinen Herrn Papa: „Wäs sein denn des für Frauen da? Da in dieser Fitnesshalle! De sein ja schiach, de hom ja alle Muskeln fäst als wia mir Mander, vom Fuaß hinauf bis zu dem Glander, des die schianstn Formen tragg, de a Frau zu biatn hât! Des fäng ja fäst schun un zu quietschn und will beim Glander außnflietschn!“

Drauf sägg der Papa zu sein Sohn:
“Wenn’s quietscht, isch’s lei mehr Silikon!“



FITNESS

Brixen globalisiert sich

Leiter der Brixner Banken beschäftigten sich mit der Frage, Brixner Straßen umzubenennen, um mehr Sichtbarkeit auf den internationalen Finanzmärkten zu erreichen. Unglücklicherweise hat New York schon seit langem seine Wall Street (Mauer-Straße), deshalb konnte natürlich das Brixner Finanzviertel trotz Nähe zur historischen Stadtmauer nicht so benannt werden. Bürgermeister Berti Pürgstaller und sein Kulturberater Konnie Eichbichler arbeiteten nichtsdestotrotz feieberhaft am Aufspüren einer griffigen englischen Bezeichnung, um den schwelenden deutsch-italienischen Toponomastik-Konflikt zu entschärfen – und endlich wurden sie fündig: Trench Street (für Trench = Graben, Schützen-graben). Die Stadtverwaltung hatte damit ein univokes englisches Odonym, die Bankdirektoren die Möglichkeit, ihre Schätze im Graben zu versenken und von Schützen bewachen zu lassen bei korrekter englischer Bezeichnung, die Architekten hatten ein gutes Rinnsalzitat für den Graben – und die Brixner Bürger einmal mehr die Möglichkeit, sich in der Stadt gefahrlos auszubrunzen.

Bierotechniker

Um ein Feuerwerk abzufeuern, braucht man einen Verantwortlichen, der ein pyrotechnisches Patent besitzt. Beim Brixner Domplatzkomitee besitzt der Schatzner Toni solch ein Patent, das er bei einem entsprechenden Kurs erworben hat. Allerdings weigerte sich Toni, für das Neujahrfeuerwerk am Domplatz die pyrotechnische Verantwortung zu übernehmen: Erstens hätte das impliziert, dass er den ganzen Abend nichts trinken darf, und zweitens war der Kursbesuch sowieso ein Missverständnis: Er hatte nämlich geglaubt, dass es sich um einen „bierotechnischen“ Kurs handelt.

Baustopp beim BBT!

Heimlich, still und leise wurde mittlerweile der Bau des BBT wieder eingestellt! Die Bevölkerung kann sich täglich davon überzeugen, dass an der Baustelle derzeit nichts mehr weitergeht. Der Baubeginn des Tunnels, der ja im Brixner Raum große verkehrspolitische Wichtigkeit hat, war erst im vergangenen Herbst mit großem Trara in den Medien gefeiert worden. Die Tunnelgegner zeigen sich befriedigt über die erfolgte Bauunterbrechung. Ob und wann die Arbeiten am BBT (Baula-Bacher-Tunnel), der den Rosslauf mit der Altstadt verbinden soll, wieder aufgenommen wird, steht derzeit in den Sternen.

Sauber, sauber!

Wussten Sie schon, dass ein einziger Brixner Lokalpolitiker Politik mit Arbeit verwechselt? Er sorgt täglich für eine saubere Stadt (davon sind wir überzeugt) und ebenso täglich für eine „saubere“ Stadtverwaltung (davon ist er überzeugt). Ob die lieben Mitbürger aber tatsächlich daran interessiert sind, dass die Stadtpolizei 380 Hundeführungen überprüft hat oder dass die Sportzone St. Andrä noch nicht im Kataster erfasst ist? Vielleicht interessiert seine Kostgänger viel mehr, dass er im Gemeinderat öfters mit dem Alleanza-Bova gemeinsame Sache macht. Ist der blaue Saubermann also politisch ganz sauber?



Bitte kein Sieg!

Die gegnerische Mannschaft zu bezwingen und damit die Tabellenregierung zu übernehmen, ist normalerweise das Ziel eines jeden Fußballvereins. Nicht so bei der Grünen Ball Liga (GBL) Brixen: Taktisch vermeidet sie konsequent den Aufstieg, der jede Menge Unannehmlichkeiten mit sich ziehen könnte.

In Brixens GBL hat man dank der Weitsicht der uneigennütigen Trainerin Elda längst erkannt: Ganz oben zu sein brächte jede Menge Arbeit und Verantwortung mit sich und würde zudem die Gefahr bergen, die Fans durch konkretes Scheitern massiv zu enttäuschen – erst kürzlich bestätigte dies der siegesgewohnte Fußballmanager Ulki Hohness bei einem Strategieworkshop im Forum Brixen. Geklärt werden sollte hierbei die Frage, wie es die Brixner Grüne Ball Liga (GBL) immer wieder schafft, sich trotz eminenter Chancen zur Übernahme der Tabellenregierung im letzten Augenblick doch noch ins Abseits zu stellen. Wie bewerkstelligt es die GBL, sich auf Platz Zwei der Tabelle zu halten? Und wie konnte es ihr gelingen, nach der Verlängerung im Mai 2005 das Golden Goal zu verschieben und somit den Cup der guten Hoffnung in den Müll zu werfen?

Taktikexperten versuchen seither, diesem Erfolgsgeheimnis auf die Spur zu kommen. Nun konnte die Spielstrategie der GBL endlich gelüftet werden: Für ein siegreiches Spiel sind nämlich eine bestimmte Einteilung und Aufstellung der Positionen sowie das geplante Zusammenwirken der verschiedenen Mannschaftsteile von äußerster Wichtigkeit. Der Erfolg der GBL, die Tabellenregierung nicht annehmen zu müssen, liegt nun darin, diese zwei Faktoren strate-



Nur kein Tor! Bis jetzt funktioniert Eldas Strategie der Grünen Ball Liga perfekt

gisch grundsätzlich einfach außer Acht zu lassen!

NUR LINKS PRÄSENT

Zum einen bemüht sich die GBL vehement um eine unausgewogene Mannschaftsaufstellung: Alle Spieler nehmen die Position als linke Außenverteidiger und linker Angriff ein, der rechte Flügel und die lasche Mitte werden bewusst unbesetzt gelassen. Dies führt dazu, dass der Gegner von der Mitte und auch von Halbrechts ungehindert

ein paar Tore schießen kann, die man dann einfach nicht mehr aufholt. Die Positionen Innenverteidiger, Mittelfeldstürmer und Torwart wurden in der GBL aufgrund mangelnder Arbeit ersatzlos gestrichen. Wer nämlich vermeidet, an die Tabellenspitze zu gelangen, hat kaum das Bedürfnis, sich zu verteidigen zu müssen – wozu auch? die Mannschaft glänzt zwar durch mangelnde Effizienz, hat aber ebensowenig Verantwortung

und deshalb auch keinerlei Angriffsflächen.

Auch die Reservebank bleibt schwach besetzt: Die Ersatzspieler ziehen zwar nach den regelmäßigen Ausfällen der Stammspieler ins Feld, aber nur, um nach kurzer Zeit wieder das Weite zu suchen. Dafür sind die Positionen Pressesprecher, Libero, Mannschaftsarzt und linker Außenflügel mehrfach besetzt, teilweise soll sogar dem Team nicht klar sein, wer eigentlich

wofür zuständig ist. Sehr klug ist dabei der Nebeneffekt, den diese einseitige Mannschaftsaufstellung mit sich bringt: Sie zwingt die gegnerische Mannschaft ebenfalls ins linke Lager; mittig und rechts ist ja schließlich keiner da, der abgewehrt werden müsste.

JA KEINEN MANNSCHAFTS-GEIST!

Auch Faktor Zwei für ein siegreiches Spiel – das geplante Zusammenwirken der verschiedenen Mannschaftsteile – bleibt bei der GBL Brixen bewusst unberücksichtigt. Planmäßiges Vorgehen, gegenseitige Absprachen oder motivierende Teambeschwörungen à la Klingsman und Neiduu („Was wir alleine nicht schaffen, das schaffen wir dann zusammen“) gehören nicht auf dem Trainingsplan. Diese würden ja die Gefahr in sich bergen, einheitlich und in direkter Linie unabsichtlich einen Ball in das Tor des Gegners zu katapultieren – und dies würde wiederum bedeuten, man käme der Gefahr eines Sieges noch ein Stück näher! Im Einzelsturm ganz links nach vorne drängen und den Ball ja nicht an Mitspieler abgeben sind somit weitere Erfolgsfaktoren der GBL-Mannschaft, haben die Strategieexperten im Taktikworkshop festgestellt.

Wie nun das gegnerische Team auf die Enthüllung dieser brisanten Spielmanöver reagieren wird, darüber kann nur spekuliert werden. Jedenfalls hat man sich in letzter Zeit vorsichtshalber auf der linken Seite verstärkt – den Mittelfeldspielern und dem rechten Flügel wurde es im Spiel einfach zu langweilig.



Aus alt...

In Sarns ist es seit einigen Wochen noch ruhiger als sonst. Seit die neue Zivilschutzzentrale ihrer Bestimmung übergeben worden ist, können die Bürger wieder ruhig schlafen. Die Zivilschutzsituation war in den letzten Jahren dermaßen prekär geworden, dass mit dem Schlimmsten gerechnet werden musste: Dem Einsatz von Feuerwehren aus Nachbarfraktionen!

GUT INVESTIERT

Durch den Einsatz des Hl. Florian und des FF-Not Helfers Luis konnte nun auch Sarns zivilschutztechnisch auf den neuesten Stand gebracht werden. Die Million ist gut investiert. Nun können Katzen, die bei Rettungsversuchen umkommen, gleich in der neuen Halle seziiert werden; die Ausrückungen zur Verkehrsregelung bei Festen und Begräbnissen können im neuen Leitstand besser koordiniert werden. Endlich hat jeder Feuerwehrmann ein eigenes Einsatz-Zimmer, und bei Bedarf kann auch die in

Sarns bedeutende Apfelernte unter ein sicheres Dach gebracht werden. Der Brixner Pürgimeister ließ auf Anfrage wissen, dass es ihn ungemein beruhige zu wissen, dass im Katastrophenfall die gesamte Bevölkerung von Sarns und Umgebung in der neuen Zivilschutzzentrale untergebracht werden könne. Der Höhepunkt des Vereinsjahres, die Brandwache in der Herz-Jesu-Nacht, habe nun endlich einen würdigen Rahmen, und auch das beliebte Feuerwehrturnen („Gian! Hebm! Drei-vier-fünfe!“) bereite keine logistischen Probleme mehr.

Die mittlerweile bis zu zehn Ausrückungen der Sarnser Florianijünger pro Jahr rechtfertigen die Investition auf jeden Fall. „Und wenn das nicht reicht“, kündigte Kommandant Florian Sarni bei der Einweihung der neuen Halle an, „rücken wir halt öfter aus und verstärken das Feuerwehrturnen.“

DUMME BEMERKUNGEN

Der Kommandant wies die dummen Bemerkungen

Unhaltbarer Zustand beendet

Endlich! Die Sarnser Zivilschutzzentrale ist nun in Betrieb und bereit zu retten, was eigentlich nicht mehr zu retten ist.



...mach neu: Sarns ist gerüstet. Fragt sich nur noch, wofür!

florianifeindlicher Kräfte zurück, die behauptet hatten, in Sarns koste jede Ausrückung in den nächsten 20 Jahren rund 5.000 Euro nur an Kosten für den Hallenbau und betonte: „Für Dumpingkonditionen sind wir nicht zu haben. Wer ordentlich gelöscht haben will, soll auch ordentlich brennen. Beim nächsten Großbrand in Sarns, der statistisch gesehen in den nächsten 70 Jahren irgend-

wann auftreten wird, hören wir uns wieder!“

Auf Grund neuer Entwicklungen im Feuerwehrwesen und des Heranrückens der Landtagswahlen wird die Zivilschutzzentrale in den nächsten Monaten umgebaut und vergrößert. Wie Kommandant Sarni unterstrich, habe sich ergeben, dass die neue Drehleiter nicht in die Halle passt und dass die Statik der Halle es nicht zulasse,

den von Landeshauptmann Luis Durnwalder bei der Einweihung mitgebrachten neuen Löschhubschrauber auf dem Dach landen und starten zu lassen.

Übrigens hätte die Hoblschoatn-Redaktion gern auch Stadtrat Franz Stockner zu diesem Thema befragt, aber wir konnten uns aufgrund seiner mangelnden Anwesenheit in den Gremien nicht genau erinnern, wie er aussieht.

Auto-Biographisches

Verzweifelt saß der Unglücksrabe Werner L. in seinem Auto auf der Fahrt von Vahrn nach Milland. Er hatte seiner Frau versprochen, heute, zu gegebenem Anlass, ausnahmsweise pünktlich zum Essen zu erscheinen und würde früh genug seine Heimfahrt antreten. Da er in 38 Minuten lediglich die Strecke Lidlplatz-Koflerrondell schaffte, wurde ihm klar, dass er es so nie derpacken würde. Im Kreisverkehr änderte er die Richtung, fuhr zur Autobahn, über diese bis Albeins, bezahlte 60 Eurocent und war pünktlich zu Hause. (Dass es zeitmäßig unterwegs beim „Gustl“ auch noch ein Gläschen Weißen trug, brauchen weder seine Frau noch die Polizei zu wissen!)

Biographisches II (diesmal ohne Auto)

Ein Schreiber und Interpret für Kabarett- und Theaterkurzstücke wurde vom letzten „Milland-Wirrwarr“ eingeladen, sich dort künstlerisch zu betätigen, um dem Event eine besondere Note zu verleihen. Je nach (finanziellem) Erfolg sollten seine Tantiemen berechnet werden, die ihm auch prompt und zu seiner vollsten Zufriedenheit nach Kassasturz ausbezahlt wurden. Nach der Kritik im „Brixner“, „die diesbezüglichen Beiträge wären etwas zu langatmig ausgefallen“, wurde der Obmann des veranstaltenden Vereines bei besagtem Autor vorstellig und forderte einen Teil der Dividenden zurück – bedauerlicherweise jenen Teil, den der Künstler in seiner übergroßen Freude bereits versoffen hatte!

Zweibrücken-Schleife erfolgreich

Die Gemeinde Vahrn beschreitet neue Wege beim Radwegebau und hat nun berechtigte Hoffnung, einen wichtigen internationalen Preis zu bekommen.

Der Gemeinderat von Vahrn hat sich in seiner letzten Sitzung mit den Erfahrungen aus dem Fahrradweg-Eisackbrückenprojekt beschäftigt und eine durchwegs positive Bilanz gezogen. Die Fahrrad-Umfahrung der Gewerbezone mit den zwei Brücken und der Wasserschöpfe-Variante hat sich laut Bürgermeister Josef Sigmund bestens bewährt, da dadurch die beradelbare Gemeindefläche um 15 Prozent gewachsen sei und der daraus resultierende Trainingseffekt positive Auswirkungen auf die Volksgesundheit und die Bürgerfitness habe.

HUBSCHRAUBER-STÜTZPUNKT

Wie der Feuerwehrkommandant bei der Gemeinderatssitzung betonte, habe das Radwegeprojekt auch den Vorteil, dass die Wasserschöpfe nun endlich mit der neuen Bezirksdrehleiter erreichbar und als Hubschrauberstützpunkt geeignet sei.

Der Vahrner Gemeinderat teilt in einer Aussendung mit, die Volksgesundheit weiter fördern zu wollen. So überlegt man nun, die Radwegverbindung zwischen dem Vahrner See und dem Vahrner Dorfzentrum in Fortführung des im Bereich der Gewerbezo-



ne getesteten Fitnesskonzepts über Schalders zu führen.

WOZU EINFACHE LÖSUNGEN?

Mit Genugtuung hat der

Gemeinderat zur Kenntnis genommen, dass der Gemeinde Vahrn im Rahmen der Jahresversammlung der Ingenieurkammer die

Anerkennungsmedaille der Kammer verliehen wurde. Die Gemeinde Vahrn bemühe sich – so in der Begründung für die Ehrung – stets um

planerisch und technisch anspruchsvolle Projektvarianten, auch wenn sich einfache Lösungen anböten.

Am Rande der Sitzung gab Bürgermeister Sigmund bekannt, dass das Zwei-Brücken-Umfahrungsprojekt beim renommierten „Internationalen Preis der Stadt Schilda“ eingereicht wurde und dabei trotz schärfster Konkurrenz anstandslos die Zulassungsrunde geschafft habe. Er wolle, schloss Sigmund, zwar nichts verschreien, aber laut Aussage eines Mitgliedes der Schilda-Jury habe Vahrn beste Chancen, mit diesem Projekt in der Wertung ganz nach vorne zu kommen.

Etwas kleinlaut musste Bürgermeister Sigmund allerdings auf Anfrage einräumen, dass der Anstoß für das geniale Projekt nicht direkt von der Gemeinde gekommen sei, sondern von altruistischen Grundbesitzern im Gewerbegebiet, die beim Wirtschaftsfreund Durnwalder Gehör gefunden hatten. Sollte es tatsächlich zur Zuerkennung des Schilda-Preises kommen, so der Bürgermeister, wolle man die Ehre gerecht unter allen Beteiligten aufteilen.

Milland - Eichstätt 5:0

Dank der Begleitung unserer prominenten Stadträtin Magdalena wurde eine Gruppe von Millandern in Eichstätt vom dortigen Vizebürgermeister und einer Stadträtin zu einem Empfang in das Rathaus eingeladen.

Kurzfassung eines Vergleichs zwischen den beiden Metropolen: Der Bürgermeister isch in Ferien g'wesn!

– Sell war inserer nia! Der Vizebürgermeister stellt eppes vor! – Inserer isch net groß genua dazua! Is G'söff zum Empfäng isch a Sekt gewes'n – Bei ins war's a Prosecco! Extra für ins hob'm a poor Beänte g'arbeitet!

– Des war bei ins unvorstellbâr! A jâ, net zu vergess'n: Die dortige Stadträtin isch gânz a g'scheide Frau!

– Dafür isch insere schianer. Ätsch! PS: In Eichstätt gibt es einen „Amhofplatz“! Und in Brixen?...

Bezahlte Anzeige

Der Koordinierungsausschuss einer ansonsten landesweit nicht wenig einflussreichen Partei sucht dringend

eine/n herzeigbare/n Kandidaten/in

aus Brixen für die anstehenden Landtagswahlen im Herbst 2008.

Voraussetzungen sind:

- keine besonderen fachlichen Kompetenzen (normales Politikerniveau);
- hohe mediale Präsenz, möglichst über die Bezirksgrenzen hinaus (muss auch außerhalb von Albeins bekannt sein);
- kommunikativer Charakter (verlässliche Anwesenheit bei Einweihungen, Eröffnungen, Festakten, Begräbnissen von wichtigen Verstorbenen und ähnlichem erwünscht);
- gesunde Konstitution (kein/e Alkoholiker/in);
- profunde Watterkenntnisse erforderlich (für Aussprachen mit bzw. Bittgänge zum LH);
- angeborene Allergie gegen die Farbe grün.

Bei Hineinwählung in den Landtag werden weitere ertragreiche Posten oder Funktionen garantiert.

Zuschriften mit Foto (sofern präsentabel) und kurzem Lebenslauf (sofern präsentabel) unter „Kandidat Landtagswahl 08“ an die Redaktion der Hoblschoatn oder direkt an:

svpbrixen@svpartei.org



Hät der Sepp wirklich lei die Wirtschaft im Visier?



Hans Heiss ist: *ein Historiker, der Politik macht*

Er wäre gern: *ein Politiker, der Geschichte macht, aber aus SVP-Sicht ist er nur: ein Politiker, der G'schichten macht*

Fragebogen zur Kandidatenfindung

Liebe Parteifreundin, lieber Parteifreund!

Die Landtagswahlen werfen ihre Schatten, wir brauchen eine Kandidatin/einen Kandidaten, die/der dann auch gewählt wird, und damit wir eine/einen gute/guten finden, möchten wir Ihnen ein paar Fragen stellen, um unsere Sicht zu schärfen und ein gutes Anforderungsprofil zu erstellen.

Bitte kreuzen Sie Zutreffendes an:



Geschlecht

- weiblich
 männlich
 unbestimmt
 Anderes

Alter

- 18-49
 jung
 Senior
 Anderes

Beruf

- Arbeitnehmer
 Arbeitgeber
 Arbeitsverhinderer
 Anderes

Familienstand

- ledig
 noch zu haben
 wieder zu haben
 ggB - homo

Kinder

- Nix
 <3
 >3
 mehr

Verein

- HGv
 Schützen
 WK
 mehr

Hobby

- quereinsteigen
 drübersteigen
 unterwandern
 außibeißen

Sprache

- richtig
 falsch
 krautwalsch
 albanisch

Haare

- schwarz
 blond
 ganz blond
 glatzet

Wein

- Vernatsch
 Lagrein
 Brunello
 Leps

Richtung

- Wirtschaft
 Gastwirtschaft
 Sauwirtschaft
 Planwirtschaft

Religion

- rk
 lauwarm
 muslimanisch
 Euro

Vorbild

- Luis
 Helga
 Martha
 selber

Fortbewegung

- Limo
 Zug
 Bus
 Radl
 Stadt
 Fraktion Kranebitt
 Vahrn

Sport

- schwimmen
 davonrennen
 treten
 abtauchen

Anhand der Ergebnisse werden Grödner Schnitzer beauftragt, Prototypen anzufertigen, mit denen der Koordinierungsausschuss auf Jagd gehen kann.

Antrag der Grünen angenommen

Im Rahmen der ersten Session des Südtiroler Landtages im Neuen Jahr hat der Landtag mehrheitlich einen Beschlussantrag der Grünen angenommen.

So ungewöhnlich der Umstand ist, dass der Antrag der Opposition akzeptiert wurde, so ungewöhnlich ist auch dessen Gegenstand. Der vom Eisacktaler Abgeordneten Hans Heiss formulierte Antrag wird weit reichende Auswirkungen haben.

UNEIGENNÜTZIG UND SYMPATHISCH

Heiss hatte im Antrag hervorgehoben, wie löblich und fruchtbar es sei, dass Landeshauptmann Luis Durnwalder es zur Chefsache

erklärt hatte, sich persönlich von den segensreichen Auswirkungen der Südtiroler Entwicklungszusammenarbeit zu überzeugen und die entsprechenden Weltgegenden zu besuchen. Diese Reisen, so Heiss, dienten der Hebung des Ansehens Südtirols in der Welt und führten allen Völkern der Erde vor Augen, wie uneigennützig und sympathisch die SüdtirolerInnen seien.

Da die Welt aber sehr groß sei, so Heiss weiter, und auf Grund der vielfachen Belastungen des Landeshauptmanns die Gefahr imminente sei, dass nicht alle Menschen auf der

Welt davon überzeugt werden können, wie toll Südtirol und die SüdtirolerInnen sind, wird der Landeshauptmann



im mehrheitlich angenommenen Antrag aufgefordert, wesentlich mehr Zeit für diese wichtige Tätigkeit einzuplanen und mindestens 350 Tage im Jahr vor Ort für Südtirol zu werben und persönlich zu prüfen, wie gut Südtirols

üppig sprudelnde Hilfsmittel dort eingesetzt werden.

Entscheidend für den Abstimmungserfolg war auch der Schachzug der Grünen Fraktion, eine geheime Abstimmung zu verlangen.

ZU WENIG WEITGEHEND?

Wie am Rande der Landtagssitzung zu erfahren war, kamen die beiden Gegenstimmen von Andreas Pöder und Eva Klotz. Sie begründeten ihr vermutetes Stimmverhalten damit, der Antrag sei zu wenig weitgehend.



Schützen 2009 Alpini

*Jå des Jåhr 2009!
reißt Grabn au in dem Verein,
in dem die Mander eh schun schwitzn,
den Rest an Heimat nou zu schütztn,
vorm Berlusconi und vorm Fini.
Und bsunders fescht vor de Alpini,
mit de sie streitn – Jåhre schon.
Am bestn war do a Fusion:*

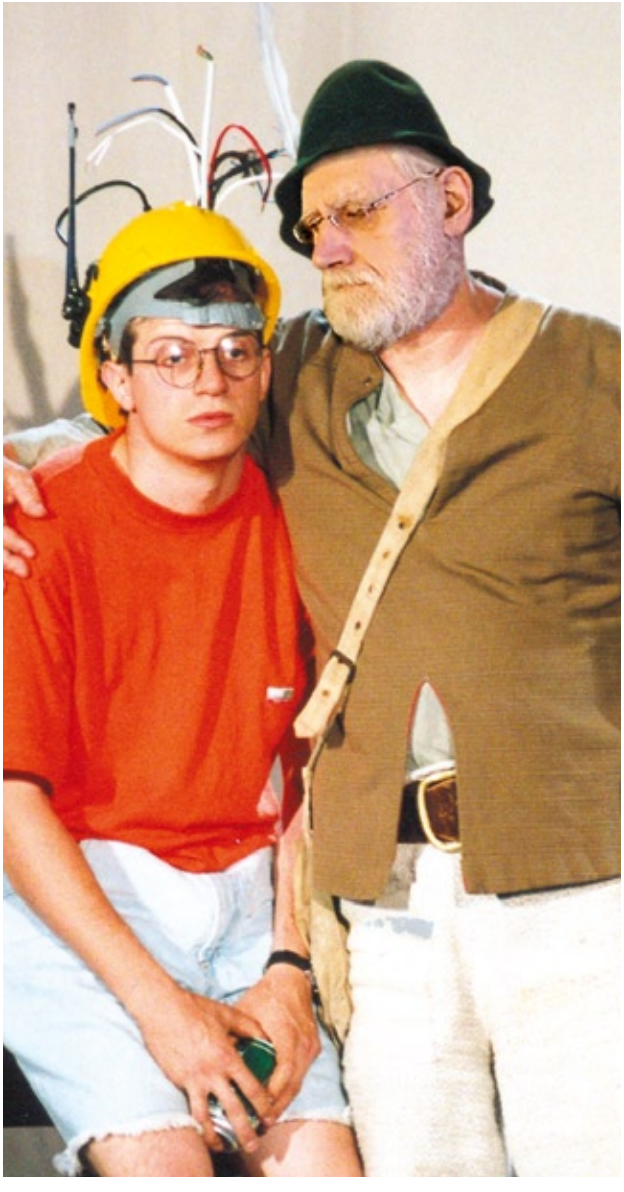
*Für des Jåhr 2009
gründet man an nuin Verein.
Beade kanntn mitnond feiern,
koaner brauchat mehr zu eiern*

und....:

*Die Schütztn kanntn ihre Priegel
oidn schmeißn übern Hiegel
und hättn hurtig – stått an Zoff –
die nuieschtn Kalaschnikoff.*

S'Kasperle

Ein kleines Völkchen beschloss, für die große Fürsterversammlung wieder zu versuchen, eine angemessene Abordnung gegen Süden zu entsenden; man wollte wieder jemanden dort haben, der sich des Fürsten geneigtes Ohr sicher sein konnte. Man suchte und suchte und suchte.... Gräfin Thea von Elvas verzweifelte, Christina von Mittelberg spürte nicht vorhandene Erbsen durch 20 Daunendecken, die Bürger machten zwar die Stadtluft frei, aber sie blieben im grünen Sumpf der Elda von Kranebitt stecken, dass ihnen ganz heiss wurde. Doch halt! der Leu von Milland hat ihn zuletzt gefunden, den Erich von Meran (eigentlich von Brixen). Bleibt zu schauen, ob nach dem Rumpelstilzchen von Albeins s' Kasperle aus der Stadt mehr derrichtet.



Soooo mächtig

Es war einmal ein Fürst, der war soooo mächtig, dass er glaubte, alles machen zu können, dürfen, sollen, müssen. Und weil Kunst von können kommt, glaubte er, auch in der Kunst alles zu können, und weil er so mächtig war, ließ man ihn auch alles können, denn um zu können, zahlte er ja, und nicht wenig.... Bevor er aber etwas unternahm, wo alle verstanden, dass sie ihn mal könnten, musste er den, der ein bisschen was verstand,

in die Wüste schicken. Gesagt – getan, und flugs war schon wieder ein Schweizerle da – die Uni lässt grüßen, und das Museion dazu. Jetzt war es soweit, er konnte endlich sich ins Glashaus setzen und der anderen Hälfte seines Volkes, jene, die noch nicht zu ihm im Morgengrauen gekommen war, zeigen, wie und wo der Morgen graut in seinem Land. Doch wer im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!

„Ein Stern, der meinen Namen trägt“

INTERVIEW

LH Luis Durnwalder im Gespräch mit der Hoblschoatn.

HERR LANDESHAUPTMANN, GILT DER SOMMERSTERNENHIMMEL VON PFALZEN NOCH?

Selbstverständlich! Es gibt nur einen Stern, der meinen Namen trägt. Es glänzt einfach kein neuer. Soviel ich auch in den Himmel schaue, finde ich keinen, der auch nur annähernd meine Glanzintensität erreicht. Seit dem Sommer sind sogar einige noch verblasst!

STRAHLEN SIE MEHR, ODER ERBLASSEN DIE ANDEREN NEBEN IHRER STRAHLKRAFT?

Da werden wir im Herbst ja sehen, da sind die Nächste besonders klar – wahlklar, würde ich sagen.

SEHEN SIE EINE VERWANDTSCHAFT ZU DJ ÖTZI? AUCH ER IST MIT „SEINEM“ STERN SEIT MONATEN IN DEN CHARTS.

Gell? Das nenn' ich einen Erfolg! Ein Ohrwurm, der allen gefällt, der über die Musikgrenzen hinweg klingt. Da können sich Intellektuelle und Besserwisser verbeißen, es hilft nix, die Leut' hörn's doch gern...

ZURÜCK AUF DIE ERDE, HERR LANDESHAUPTMANN: WIE SOLLTE IHR NACHFOLGER AUSSEHEN? DA SIE JA KEINEN UNMITTELBAR SEHEN, LASSEN SIE UNS DOCH NACH EINEM POTENTIALEN KANDIDATEN AUSSCHAU HALTEN...

Tja, Sie erwischen mich kalt! Aber in ferner Zukunft wird's woll oan brauchn. Sie haben Recht, suechmr!

BÜRGERLICHES LAGER?!!...

Ja wo denn sonst? Wir sind zwar eine Arbeitnehmerpartei mit einer Sauwirtschaft, aber bei Personalentscheidungen müssen wir schon schauen, dass die Leut', die wir aussuchen, etwas hergeben. Also: Strömungsunabhängig und



LH Lusi Durnwalder: "Ich werde ihnen den Dello Sbarba nach Hamburg schicken"

stromlinienförmig, Alter 40+, wertekonservativ, Akademiker, der Hochsprache und Mundart gleichermaßen mächtig, der historischen Zusammenhänge bewusst, sowohl Italienern als auch Ladinern geheuer, und: wirtschaftskompetent, am besten aus einem alten ehrwürdigen Betrieb.

SVP-LER SEH ICH DA KEINEN. DAS PASST JA HAARSCHARF AUF HANS HEISS, LANDESHAUPTMANN! WOLLEN SIE BEWUSST IHRE BASIS PROVOZIEREN?

Ja mei, was heißt denn da provozieren? A bisserl Heiss sollen sie schon werden, meine Schläfer. Schauen Sie: Frick schläft stehend, Berger schläft sitzend, und die Kasslatterin schläft total!

APROPOS KASSLATTER: NACH DEN LETZTEN PERSONALENTSCHEIDUNGEN HAT MAN DEN EINDRUCK, DASS SIE DIE FRAUEN NICHT NUR LIEBEN, SONDERN AUCH ALS EINZIGER FÖRDERN...

Schauen Sie: Frauen sind wichtig, aber gefährlich; man muss den Mittelweg finden zwischen Denken und Fühlen. Die Engl hat geglaubt,

denken zu dürfen, hat aber vergessen zu fühlen, was ihre Chefin denkt, und jetzt ist sie halt Andergassen, äh... auf der Gassen.

WELCHEN RAT GEBEN SIE DEN BRIXERN FÜR DIE KANDIDATENSUCHE ZUR LANDTAGSWAHL?

Kinder, Küche, Theater!

SIE EMPFEHLEN ALSO ALLEN ERNSTEN DEN KASER SCHORSCH?

Na na! Es Meraner Kasperle...

WAS SAGEN SIE ZUR MELDUNG IM „SPIEGEL“ VOM 14. JÄNNER ÜBER IHRE BEZÜGE?

Der „Spiegel“ und sein Bezug auf meine Bezüge kann mir gestohlen bleiben. Ich werde ihnen den Dello Sbarba nach Hamburg schicken, schaug mr, wia läng sie den derheben in der Redaktion...

HERR LANDESHAUPTMANN, WIR DANKEN FÜR DAS GESPRÄCH.

Keine Ursache. Übrigens: Sie sind doch aus Brixen, gell? Haben Sie zufällig in letzter Zeit den Franz gesehen?

MGV-Pamper des Jahres

Von Brixen ins Ahrntäl
isch es zu weit,
drum übernacht i in
Walthersaal heit.
A Glasl zuviel bring'
mi tamisch zu schwitzn,
drum tua i koan Pyjama
benützn.

Die Putzfrau am Morgn sein
wild derschrockn
vom näckaten Bua, so gänz
ohne Sockn.



Dr Didi

Mei Frau
isch schun grantig,
der Keller isch voll.

I woäß net,
wäs i no kafn soll!
I brauch's gär net,
åbr håbn isch schian,
lei tua i mi hårt,
damit umzugiahn...

WAHR - UNWAHR

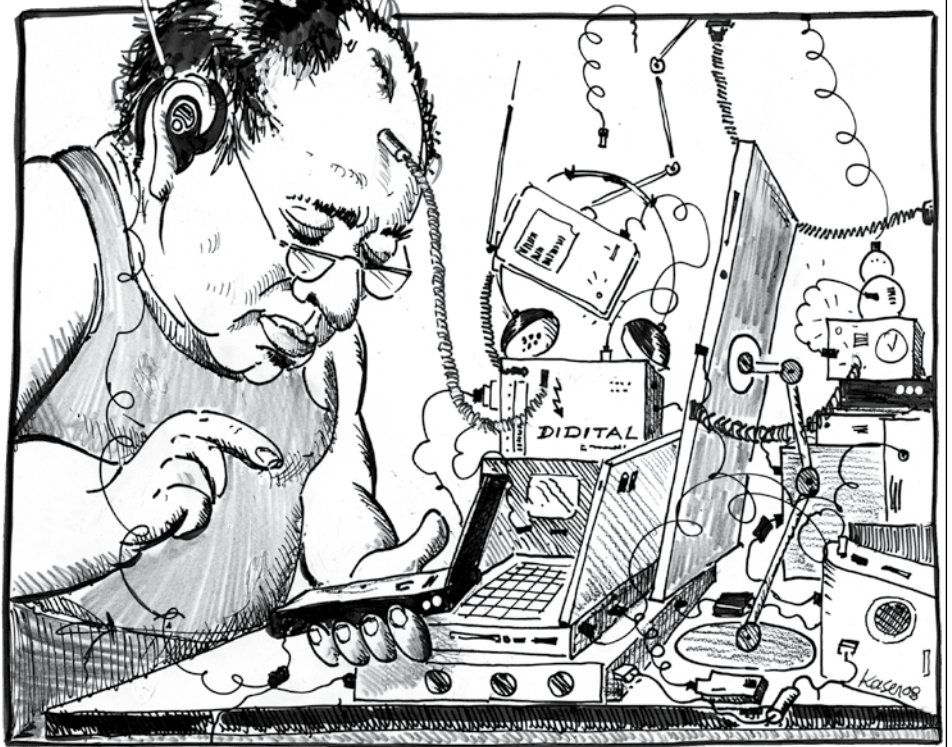
WAHR ist, dass der MGV-Chorleiter ab und zu im Walthersaal übernachtet.
UNWAHR ist, dass er dabei regelmäßig von der Putzfrau geweckt wird.

WAHR ist, dass viele MGV-Sänger nach der Probe beim Gianni a Glasl trinken..
UNWAHR ist, dass der Vinus deswegen die Preise senkt.

WAHR ist, dass der Christian „Unterhöfa“ in Barcelona kurzzeitig verschollen war.
UNWAHR ist, dass er den Rückflug nach München verpasst hat.

WAHR ist, dass der Karl und der Pius am tiefschtn brummen.
UNWAHR ist, dass dös wegen dem II. Tenor isch

WAHR ist, dass vier Ärzte im MGV mitsingen.
UNWAHR ist, dass der Theiner ihnen eine freiberufliche Ausübung im Walthersaal erlaubt hat.



Seltene Krankheitsbilder im MGV

Dass beim MGV die meisten Sänger in die Kategorie „Gsunde“ zu subsumieren sind, dürfte inzwischen hinlänglich bekannt sein. In letzter Zeit mehren sich jedoch seasonsunabhängige Infektions-Erkrankungen.

Wissenschaftliche Erklärungen sind noch ausständig, sollen aber von der internen Medizinerkommission nachgereicht werden. Zur Zeit können nur Symptombeschreibungen angeboten werden – aber die haben es in sich!

MORBUS BRENNER

Zwangpsychose aus dem Formenkreis der bipolaren Störungen mit musikalisch harmonietheoretischen Insuffizienzgefühlen und anankastischem Redezwang während kritischer Probenphasen

RENATITIS

Agressiv-psychotische Störung mit frontaler Enthemmung durch Solistenlampenfieber

LAPPACHER AMNESIESYNDROM

Störung räumlich-zeitlicher Wahrnehmung bei Freizeitbetätigungen als Ausgleich kulturpolitischer Überforderung

HOCHTONSCHWERHÖRIGKEIT DES II. TENORS

Chronisch verlaufende Intonationsstörung mit steigender Probenverlängerung und depressiver Grundver Stimmung

Der Vorstand sieht sich veranlasst, genaue epidemiologische Kontrollen anzusetzen. Quarantänekapazitäten beim Gianni sind vorhanden, Stimmbildung mit Josef längerfristig vereinbart.

Don Gatscherote und Hugo Pansa

*Sie reiten immer noch
von Bozen nach Brixen und zurück.
Nicht mehr Rosinante und ein Muli,
aber immer noch von Windmühle
zu Windmühle und dagegen.
Keine Dulcirene vor dem getriebten Auge,
die klinische Reform fest im Visier.
Des Kleininquisitors Ogri y Sega
Segen auf allen Wegen,
immer schön einen Schritt hinter Don Fabi.
So kann man schneller wenden,
oder man war von Anfang an dabei,
der Weg gepflastert von guten Vorsätzen
und schlechten Entscheidungen,
von ungewollten Erfolgen verfolgt,
durch alle Krisen gemanagt.*

Und immer noch reiten Sie...



Lobis & Transit

Wir hören da nicht mehr hin!

30.02.2008

Schweigemarsch

14 Uhr · Domplatz · Brixen

tratrainitiative
südtirol - sudtirolo

Brixner Chronik

Brixner Jahresrückblick 2007 Zusammengewurstelt anhand allerhand Unterlagen

Jänner

Am **1. Jänner 2007** beginnt in Brixen das gleichnamige Jahr, gemäß einer Tradition, die mindestens auf die Geburt Christi zurückgeht. So weit reicht auch die Tradition des Brixner Weihnachtsmarktes zurück; zumindest glauben das die Touristen und wahrscheinlich auch der Kerer. – Die Stadtwerke feiern am **11. Jänner** den ersten versenkten **Müllcontainer** in Stufels. Kein Mensch versteht, warum die Stadtwerker ihre Container ausgerechnet an Land versenken und nicht zum Beispiel im Fischzuchtteich, wo es viel leichter ginge. – Der Mörl'sche Weger präsentiert am **12. Jänner** stolz seine altertümliche Uralt-Presse. Von Seiten der Athesia wird dazu bemerkt, dass ihre Presse auch ganz schön altertümlich ist.



es, denn die Südtiroler sind ja ein gläubiges Volk. – Beim **Stadtlerlächn** am **18. Februar** befasst sich der Männergesangverein unter anderem mit der Frage, warum die Schützen weibliche Wesen als so genannte Marketenderinnen aufnehmen, obwohl männliche Marketender mindestens gleich gut wären. Der MGV ist in der Geschlechterfrage viel konsequenter! Da gibt es kein Hintertür, durch das sich Frauen einschleichen können. „Umgekehrt nimmt der Jungfernbund ja auch keine Männer auf“, meint der Obmann. – Am **25. Februar** ist autofreier Tag in Brixen. Gemeinderat Helmut Kerer geht mit gutem Beispiel voran und parkt sein Auto im Kutscherhof, so dass er es den ganzen Tag nicht verwenden kann. Als Ersatz für die verlorene Mobilität raucht er zwei Päckchen Zigaretten mehr, sodass die Feinstaub-Bilanz trotz Fahrverbot leider negativ ist.



Februar

Am **1. Februar** wird in der Brixner Fakultät für Bildungswissenschaften die Ausstellung über die Südtiroler Schulgeschichte im 20. Jahrhundert eröffnet. Obwohl es damals noch keine PISA-Studie gab, kann man sicher annehmen, dass die Südtiroler schon vor 100 Jahren weltweit die besten Schüler waren. Wenigstens glaubten sie

März

Bei der Jahresversammlung der Brixner Feuerwehr am **15. März** wird erstmals eine Frau aufgenommen. Die Kommission für Chancengleichheit freut sich über diesen ersten Schritt; noch wichtiger sei aber die Änderung des Wahlspruches der **Feuerwehr**,

heißt es in der Kommission. Statt „Gott zur Ehr’, dem Nächsten zur Wehr“ müsse es heißen „Gott/Göttin zur Ehr’, dem Nächsten/der Nächsten zur Wehr“. Die Feuerwehr hat inzwischen schon einmal den alten Wahlspruch von ihrer Halle entfernt. – Am **30. März** lädt die Gemeindeverwaltung die Bürger in das Forum. Es soll ein **Leitbild** gemalt werden, heißt es, aber die meisten Brixner lässt diese Bildermalerei kalt, weil sie von moderner Kunst nichts verstehen.

April

Am **3. April** (es ist ganz bestimmt nicht der 1. April!) wird der Kinderhort in der Goethestraße feierlich auf den Namen „**Pidocchio**“ getauft. Auf die Zweisprachigkeit wird ausnahmsweise verzichtet, weil niemand weiß, wie dieses seltsame Wort zu übersetzen wäre. Jedenfalls soll es gut zu kleinen Kindern passen. – Ab **10. April** erstrahlt die neue Brücke in Albeins nachts in blauem Licht. Die Grünen protestieren dagegen, weil sie in der Farbwahl eine unlautere Wahlwerbung für die Freiheitlichen sehen. „Wenn schon, dann müsste die Brücke natürlich grün angestrahlt werden“, sagt die Letrari. Damit ist aber die SVP nicht einverstanden. Der Bürgermeister entscheidet, dass die Brücke schwarz angestrahlt wird. Das ist politisch korrekt und kostet außerdem weniger. – Unter dem Titel „Große Erneuerung in der Partei“ berichten die „Dolomiten“ am **26.**

April, dass Siegfried Messner als SVP-Bezirksobmann und Walter Baumgartner als sein Vize bestätigt wurden. Das „groß“ bezieht sich wohl auf die gute Thea, die erstmals in die Bezirksleitung gewählt wurde. Jetzt wird es wohl endlich super Fotos von der Volkspartei geben.



Juni

Am **15. Juni** wird in Brixen die neue Partnerschaft mit Havlíakův Brod gefeiert. Für die meisten Brixner ist dieser Ort ein böhmisches Dorf, und dabei handelt es sich in Wirklichkeit um eine richtige Stadt, die nach ihrem berühmtesten Bewohner, den rebellischen Journalisten Karel Havlíček, benannt wurde. Brixen würde das gerne nachmachen, aber bei uns gibt es keine rebellischen Journalisten. – Am **17. Juni** ereignet sich im Brixner **Gefängnis** ein spektakulärer Ausbruch. Ein Insasse verschwindet einfach, nachdem man vergessen hatte, das Gefängnistor abzuschließen, was ja durchaus passieren kann. – Am **25. Juni** wird Josef Thaler (Ex-Auenhaus-Pepi) wegen seiner großen Verdienste um Brixens fremden Verkehr erneut zum Präsidenten des Tourismusvereins gewählt. Einen besseren als ihn gibt es nicht, meint er einstimmig.



Juli

Am **14. Juli** reist eine Brixner Delegation in das mährische Ostrau, um die geplante Jugendleichtathletikweltmeisterschaft vorzubereiten. Brixen ist in Ostrau bestens bekannt, weil man vor genau 100 Jahren genau 100 Kanaldeckel für die Brixner Kanalisation geliefert hatte, die fast alle noch vorhanden sind, während sie in ihrer Heimat wegen des großen Sammlerwertes fast verschwunden sind. Aus diesem Grund soll das **Kanaldeckelwerfen** in das Wettbewerbsprogramm der Weltmeisterschaft aufgenommen werden. – Am **19. Juli** beginnen wieder die Brixner Sommeremotionen, so genannt, weil sie vor allem bei den Anrainern erhebliche Emotionen wecken. Es ist doch etwas ganz Besonderes, wenn man die halbe Nacht vollkommen gratis Musik und Unterhaltung genießen kann und dazu nicht einmal das Fenster aufmachen muss. Schlafen kann man ja bei Tag. – Am **21. Juli** berichtet die größte in Brixen verbreitete Tageszeitung über die Sanierung des Fischzuchtteiches. Anstatt der Fische sind dort in letzter Zeit hauptsächlich Ratten gezüchtet worden; nun hat man das Zuchtprogramm auch auf Schildkröten ausgeweitet.



Mai

Am **14. Mai** verabschiedet der Männergesangsverein seinen langjährigen Chorleiter Andy. Zum Glück bleibt dem Verein mindestens der Schirmherr **Zeno** erhalten, der für Kontinuität bezüglich Festivität sorgen wird. Er wäre ja sonst seit neuestem etwas unterbeschäftigt. – Bei einem Wettbewerb an der Hellenstainer-Schule werden am **17. Mai** 21 Brote aus Südtirol mit „Gold“ ausgezeichnet. Die Konsumenten wussten ja schon längst, dass unser Brot mit Gold aufgewogen wird – nur: Wer hat heutzutage denn schon so viel Gold? – Am **22. Mai** verhaften die Carabinieri einen Hobbygärtner, der in seiner Wohnung Hanfpflanzen gezüchtet hatte. Wahrscheinlich brauchte er den Hanf, um daraus Seile zu machen, und jetzt drehen ihm die Carabinieri einen Strick daraus. – Am **27. Mai** beginnen im Brixner Hallenbad Acquarena die Umbauarbeiten. Die bereits vorhandene Tropfberegnung, die sich leider nicht absperrn lässt, soll für die Pilzzucht (von Fußpilz bis Champignon) ausgenutzt werden.



August

Am **1. August** wird bei Grabungen in Stufels Keramik aus der Jungsteinzeit entdeckt. Es handelt sich allerdings um Ware zweiter Qualität, wie die Brixner Haushaltsartikeleinzelhändler feststellen. „Wir haben weit aktuellere Kollektionen im Angebot“, teilen sie mit. Warum trotzdem manche Leute lieber im Boden nach alten Scherben wühlen als im Geschäft ein neues Stück zu erstehen, bleibt ein Geheimnis, das unsere Haushaltsartikeleinzelhändler nicht zu lüften im Stande sind. – Am **4. August** lädt der Brixner Unterhaltungskünstler Georg Kaser im Forum zu einem Festessen unter dem Titel „**Schweigsamer Kochtopf**“. Während der redselige Schorsch seinen Mund nicht halten kann, schweigt der Kochtopf tatsächlich. Der Schorsch hat wohl die Menge der Zutaten nicht genau berechnet, so dass nicht alle satt werden. Aber unterhalten haben sie sich trotzdem – ein Beweis dafür, dass Essen und Trinken nicht das Wichtigste im Leben sind. – Am **5. August** teilt Stadträtin Paula Bacher Martschenich mit, dass die Adlerbrücke statisch abgenommen hat bzw. worden ist. Die Paula hat zwar eher dynamisch

zugenommen, aber gerade deswegen ist sie ja auch viel sympathischer als die Adlerbrücke. – Am **9. August** wird versuchsweise die Mülldeponie in Schabs angezündet, um diese neue zukunftsweisende Form der Müllbeseitigung, die sich in Südtirol schon gut bewährt hat, auch in Südtirol zu testen. Der Versuch verläuft bestens; laut Landesumweltagentur hat der brennende Müllhaufen weit weniger Feinstaub verursacht als ein einziger holzbefuehrter Stubenofen. – Wie der diplomierte Hobbymeteorologe Klauspeter Dissinger mitteilt, war der **August 2007** der feuchteste, seitdem es Aufzeichnungen gibt. Dies dürfte wohl auch am Erfolg der Sommeremotionen (siehe diese) liegen.



September

Rund 200 Radler unternehmen am **8. September** mit ihren Drahteseln einen Ausflug von der Plose nach Brixen. In umgekehrter Fahrtrichtung hätten sie von der schönen Landschaft sicher mehr mitbekommen. – Am **15. September** findet in der Brixner Sportzone wieder die Veranstaltung „**Brixen bewegt sich**“ statt. Das ist eine sehr bequeme Sache, denn wenn sich Brixen bewegt, brauchen sich die Brixner nicht zu bewegen und können ruhig zusehen, wie sich die Stadt an ihnen vorbeibewegt. So etwas könnte ruhig öfters stattfinden. – Am **26. September** legt die Volksbank den Grundstein für den Neubau der Geschäftsstelle in Brixen. Nachdem bei einem anderen Großbau im Raum Brixen, dem Neubau der Feuerwehrrhalle Sarns, der Grundstein gestohlen worden war, wird jener für die Volksbank vorsichtshalber im Tresor untergebracht.



Oktober

Nach dem Motto „Freie Fahrt für besoffene Bürger“ spricht sich die Bezirksleitung der Jungen Generation in der SVP am **12. Oktober** gegen härtere Strafen für alkoholisierte Autofahrer aus. Die jungen SVP'ler betreiben diese Kampagne ganz uneigennützig – im Gegensatz zu den Freiheitlichen, die mit ähnlichen Stellungnahmen ihrer Spitzenvertreter hauptsächlich Privatinteressen vertreten. – Die Kaufleute weisen bei ihrer Bezirksversammlung am **29. Oktober** darauf hin, dass die Autos



ihrer Kunden keinen Feinstaub produzieren. Ursache dieser Umweltbelastung sei vor allem der **Hausbrand**, und daher solle man dafür sorgen, dass möglichst wenige Häuser brennen. – Am **31. Oktober** beschwert sich der grünerlistige Beikircher darüber, dass er nicht zur Einweihung der neuen Feuerwehrrhalle in Sarns (das ist die ohne Grundstein!) geladen wurde. Aus Protest will er die Feuerwehr nicht verständigen, wenn es bei ihm einmal brennen sollte. Diese Drohung ist zwar hart, aber durchaus glaubwürdig.

November

Wie Witzebürgermeister Dario Stablum am **8. November** mitteilt, soll bei dem ab und zu im Forum stattfindenden Filmfestival in Zukunft auch die Bevölkerung mit einbezogen werden. Die Ankündigung überrascht; man fragt sich, wozu es noch Publikum braucht, wenn die Veranstaltung bereits durch öffentliche Subventionen gesichert ist. – Am **20. November** stellt Landesrat **Thomas Widmann** den Eisacktaler Bürgermeistern und Bezirksräten den neuen Dreiviertel-Takt im öffentlichen Nahverkehr vor. Es gibt jetzt viel mehr Züge zu Zeiten, wo kaum jemand fährt, was den großen Vorteil hat, dass diese Züge nicht mehr so überfüllt sind wie früher. Allerdings sind die meisten Fahrgäste noch nicht bereit, nach dem vom Tommy vorgegebenen Takt zu tanzen (bzw. zu fahren), aber das wird sich schon noch ändern. Schließlich ist ja der Fahrgast für den öffentlichen Personennahverkehr da und nicht umgekehrt.



Dezember

Am **14. Dezember** stellt der Weihnachtsmarkt-Kerer die Neujahrsentschuldigungskarte 2008 vor. Wahrscheinlich will sich das Weihnachtsmarkt-Komitee damit für die Qualität des Glühweines entschuldigen. – Am **16. Dezember** beschließt der Brixner Gemeinderat, das Gebiet zwischen Wocheiner und Wurzener Save unter Naturschutz zu stellen. Zwar weiß niemand, wo diese sagenhaften Saven liegen, aber Naturschutz kommt bei den Brixner Wählern immer gut an. Nur Gemeinderat Josef Einsam enthält sich wieder einmal einsam der Stimme, obwohl er ja sonst nicht gerade enthaltsam ist. – Am **18. Dezember** tritt die Brixnerin **Marianne Lechner** im Fernsehen als Sex-Beraterin auf. Da kann auch der Erfahrenste noch etwas lernen, denn Marianne lehrt ganz Österreich, wie man ausgefallenen Sex haben könnte, wenn er nicht längst schon ausgefallen wäre. – Am **22. Dezember** herrscht bei der Haushaltsdebatte im Brixner Gemeinderat eitel Freude über ein unverhofftes Weihnachtsgeschenk. Da die großen Genossenschaften auf Vahrner Gemeindegebiet liegen, bedeutet die ICI-Befreiung derselben, dass Brixen im Gegensatz zu anderen Gemeinden nichts verliert. Diesmal freut sich auch Josef Einsam mit den anderen. – Über die Jahresabschlussfeier am **31. Dezember** kann an dieser Stelle leider nicht berichtet werden, weil wir mangels Sponsor die Veranstaltung nicht besuchen konnten. Allerdings wären wir ohne Eintritt auch nicht hingegangen.



„Bürger müssen sparen helfen!“

Ein prominenter Brixner leistet Gesundheits-Landesrat Richard Theiner Schützenhilfe und geht mit gutem Beispiel voran.

Im Gesundheitswesen muss gespart werden! Diese Devise hat Landesrat Richard Theiner ausgegeben und die Bürger aufgefordert, selbst einen Beitrag zur Senkung des Defizits zu leisten. Ein prominenter Brixner, der frühere Gastwirt und nunmehrige Tourismuspräsident Pepi T. (52), ging mit gutem Beispiel voran: Er wollte von der Panorama-Terrasse seines Domizils „Auenhaus“ zu Silvester das Neujahrsfeuerwerk

betrachten, das den Brixner Talkessel erleuchtete.

SEKUNDENSCHLAF?

Dabei kam er aus noch ungeklärten Gründen ins Straucheln (plötzliche Übelkeit? Sekundenschlaf?) und fiel mit dem Hinterteil auf einen mannshohen Stachel-Kaktus, der Teil des Terrassen-Biotops am Auenhaus ist. Die Stacheln bohrten sich tief in das Gesäß des Unglücksraben, sodass dieser notgedrungen das Krankenhaus aufsuchen musste,

damit ihm die diensthabenden Ärzte die Stacheln operativ aus dem Gesäß entfernen konnten.

AN SICH SCHMERZHAFT

Bei dieser an sich schmerzhaften Prozedur konnte dann gänzlich auf die in solchen Fällen notwendige, aber teure Narkose verzichtet werden: Die Ärzte hatten nämlich schnell herausgefunden, dass sich Pepi T. in weiser Voraussicht bereits selbst narkotisiert hatte,

bevor man ihn ins Krankenhaus brachte. Die Art des Narkosemittels konnte nicht zweifelsfrei ermittelt werden, soll aber hochprozentig gewesen sein. Sein leuchtendes

Beispiel möge nun für alle Brixner ein Ansporn sein, bei den Einsparungsbemühungen des Landesrates im Gesundheitswesen ebenfalls ihren Beitrag zu leisten.

Zugfahren will gelernt sein

Dem Führerschein zuliebe haben der Heizöl Hans, der Küchen Robert und der beste Barmann der Stadelgasse versucht, Klausen mit dem Zug zu erreichen, um sich auf dem Kathreinmarkt beim Glühwein keinen Zwang antun zu müssen. Morgens am Brixner Bahnhof kamen Erinnerungen an Kindstage auf: Welche Aufregung! Zug fahren! Wie hierzulande nicht anders zu erwarten, hatte die Bahn Verspätung. Und so stieg man kurzerhand in den Eurocity, der mittlerweile vor dem Regionalzug die Bischofsstadt erreicht hatte. Albeins, Schrambach und die Ausläufer von Feldthurns huschten am Zugfenster vorbei. Die Männer hatten bereits den Glühweinduft vom Marktplatz in der Nase, da trauten sie ihren Augen nicht: Das Schild „Klausen“ war nur für Sekundenbruchteile zu erhaschen, und schon wurde der Zug von einem Tunnel verschluckt. „Mander, hältet der Zug epper in Klausen net?“ war die bange Frage. Der herbeigerufene Schaffner klärte die weitgereisten Herrschaften auf: „Eurocitys halten zwischen Brixen und Bozen nicht“, und da der Schaffner gut aufgelegt war, sah er ausnahmsweise vom fälligen „supplemento“ ab. Während sie in Bozen ankamen, steuerte das Marktgeschehen in Klausen mittlerweile seinem Höhepunkt zu. Und immer noch keine Bahnverbindung in Richtung Heimat! Aufgeregt informierten sich die Herren bei der Auskunft, die schließlich auf den alternativen Bus verwies. Und so erreichten die drei Strategen kurz vor Mittag endlich das Dürerstädtchen. Sie eilten aber nicht etwa sofort zum Marktplatz! Zunächst wurden die Abfahrtszeiten nach Brixen studiert... Eurocitys exklusive!





WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass die Turnhalle der Millander Grundschule wochenlang nicht geputzt wurde.

UNWAHR ist, dass Direktorin Elisabeth Flöss beschlossen hat, ihren Schreibtisch mit Besen und Putzhuder zu tauschen.

WAHR ist, dass Marianne Lechner im ORF als Ex-Misses Südtirol aufgetreten ist.

UNWAHR ist, dass sie für ihren ausgefallenen Sex die Stelle von Sex-Beraterin Gerti Senger übernehmen wird.

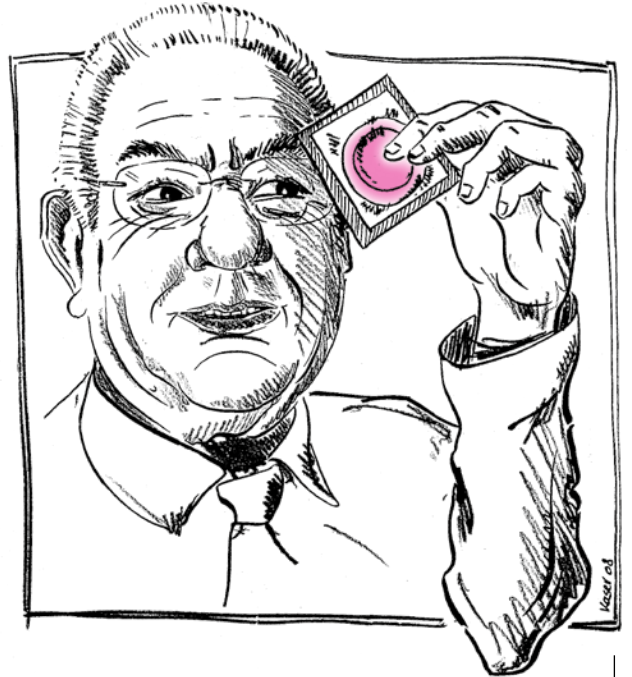
WAHR ist, dass Andergassen dankbar ist.
UNWAHR ist, dass die Kofler-Engl lei eifersüchtig isch.

Das fleißige Marlieschen

Ungewöhnliche Wege ging sie schon immer, das fleißige Marlieschen...

*Für jedes Amt und jede Qualifikation im Lande war sie schon im Gespräch:
Unternehmerin des Jahres
Hoblschoate
F.v.L. (Freundin von Luis)
Unsere liebe Frau in Brüssel*

Weil sie aber immer noch Lächeln für die beste Art, Zähne zu zeigen, hält, versucht sie nun im Kulturbeirat wenn schon nicht die erste, dann zumindest die Kniegeige zu spielen.



Zeno parkt

Nach Jahren an der Volksbankleitung und vielen Fotos in der Zeitung geht man auf das Altenteil, hat endlich für sich selbst derweil.

Wird älter deine Frohnatur, dann fährst du einfach mal zur Kur. Abano ist nicht mehr in; die Fahrt geht zur Toskana hin.

Parken ist nicht erst seit heuer und nur in Brixen ziemlich teuer.

Nein, auch Chianciano greift da zu. Das Portmonee leert sich im Nu, und es schlagen auf die Leber die Parkscheinuhrn, auch Groschengräber.

Und eh' ein Putz derherderrent wirft der Zeno seine Cent (von denen er sich ungern trennt) in den nächstgelegnen Schlitz, drückt afn Knopf (iaz kimpf der Witz!) und findet sich in seinen Händen ein Paktele, das zu verwenden er längst schon keine Ursach' findt: mit 75 kriagsch koa Kind!

HATÜ als Parkschein zu verwenden kann nur miserabel enden.

Die Fini gibt sich einen Ruck: „Zeno, des Geld, des well mr zruck!“ Der Apothek', der orme Hauser, tuat schnell di Euro wieder außer.

Und die Moral von dieser Mär: Parken ist oft ein Malör, wenn man vielleicht an Chianti zischt und in fälschn Schlitz derwischt.

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass Stadtrat Peter Brunner für Wirtschaftsangelegenheiten zuständig ist.

UNWAHR ist, dass er wegen seiner spärlichen Präsenz in der Brixner Szene die Silvia Zanotto im FORUM beerben soll.

WAHR ist, dass der Wachtler Sigi die Karriereleiter als Sportfunktionär zielstrebig emporklettert

UNWAHR ist, dass er deswegen sportlich aktiver geworden wär.

WAHR ist, dass der Erich in Landtog eini will.

UNWAHR ist, dass zem es bessere Theater spielt wird.

WAHR ist, dass es der Stockner lasst.

UNWAHR ist, dass eppes Bessers nochkemm werd'.

Wenn der Zipfel mit dem Scheidle...

Die Bürgermeister Scheidle und Zipfel pflegen eine fruchtbringende Partnerschaft: „Nun wächst zusammen, was zusammen gehört“.

Im Rahmen eines Festaktes im Walthersaal in Klausen haben die Bürgermeister von Schüsselfeld und Klausen, Georg Zipfel und Arthur Scheidle, Anfang Januar die Partnerschaft zwischen den beiden Gemeinden besiegelt und ausgiebig gefeiert.

Die beiden Bürgermeister hatten sich bei einer Tagung des fränkischen Gemeindevorstandes kennen gelernt; Scheidle und Zipfel waren

sich bei einer Abendveranstaltung im Rahmenprogramm der Tagung näher gekommen. Im angeregten Gespräch kam heraus, dass Albrecht Dürer im Jahr 1494 in der fränkischen Gemeinde Schüsselfeld Quartier bezogen hatte, bevor er seine Reise in Richtung Klausen antrat. Im monumentalen Stich „Das große Glück“ des berühmten deutschen Malers und Kupferstechers sieht man sowohl Impressionen aus

Klausen als auch einen Hahn auf einem Misthaufen, der nach dem neuesten Stand der Forschung in Schüsselfeld den Weg in Dürers Skizzenbuch gefunden hat.

REGELMÄSSIGE BEGEGNUNGEN

Zipfel und Scheidle wollen sich nun regelmäßig begegnen, um beste Voraussetzungen für eine fruchtbringende Partnerschaft zu schaffen. Die weiteren Ent-

wicklungen hängen in erster Linie von diesen beiden Protagonisten ab. Die Aussichten dafür werden als gut eingeschätzt, wie man den Worten des Klausner Lokalredakteurs des Tagblattes entnehmen kann, der am Rande der Pressekonferenz die Situation in knappen Worten auf den Punkt brachte und sagte: „Zipfel und Scheidle passen einfach narrisch gut zusammen. Ad multos annos!“

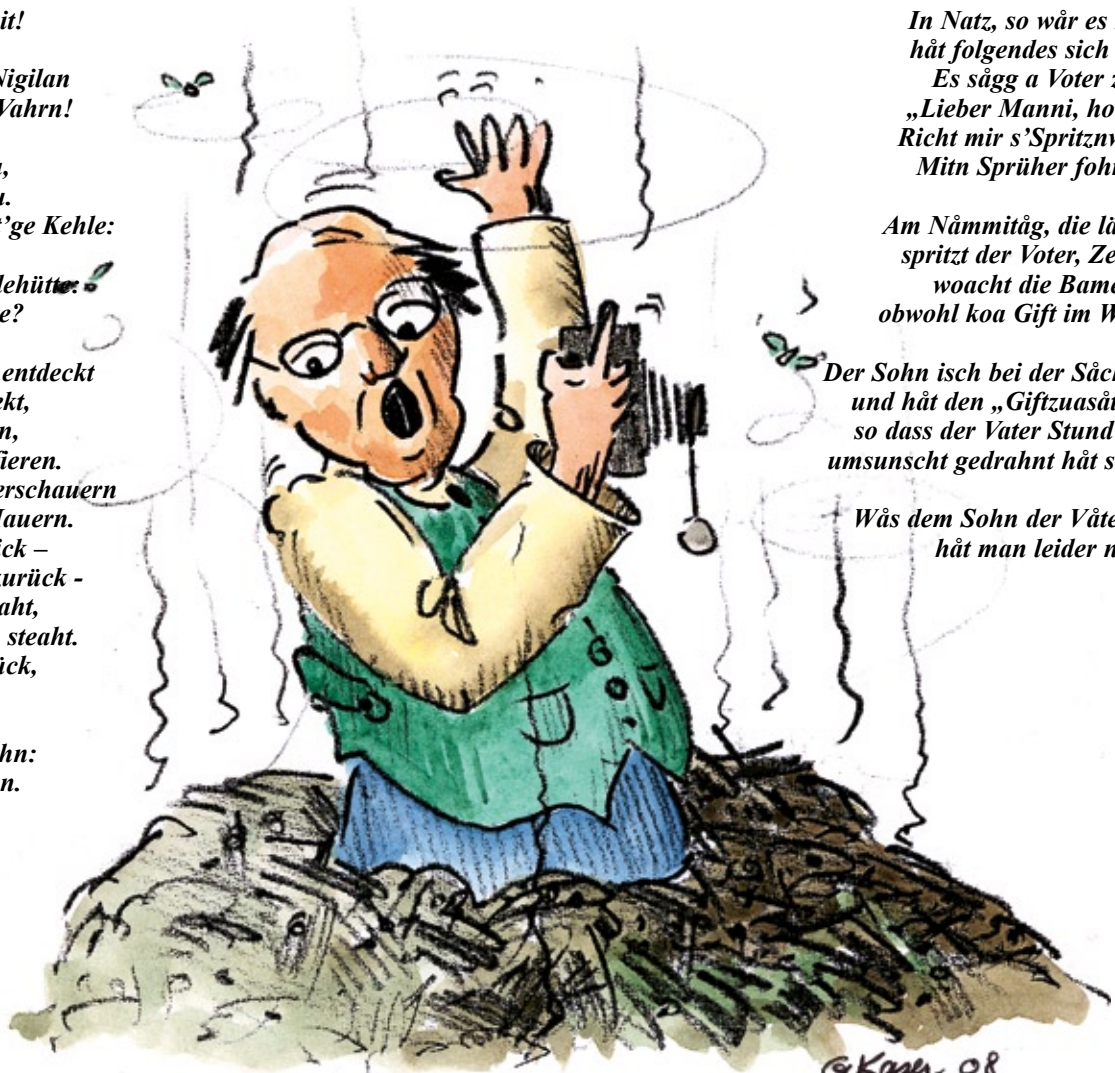
„Mischt!“

*Der Herbst ist da – Törggelezeit!
Endlich ist es nun soweit:
Auf Schweinerns, Kraut und Nigilan
freut Heini sich, der Wirt aus Vahrn!*

*Von Klausen gen Villanders zu,
beim Johannser ist man im Nu.
Doch welch' Schreck für durst'ge Kehle:
aufn Hof koa Menschnseele!
Man suacht in Stall und Hundehütte:
Wo isch die Bäuerin denn, bitte?*

*Der Heini verzweifelt, doch er entdeckt
den Johannserhof als ein Objekt,
das man, ohne sich zu genieren,
von allen Seiten kann fotografieren.
Es lassen den Heini förmlich erschauern
vom Johannserhof die alten Mauern.
Konzentriert schärft er den Blick –
mächt nou schnell an Schritt zurück –
bis er, weil's nimmer weiter geht,
mit beade Fiaß im Mischt drin steht.
Die Rettung war ein hartes Stück,
nur die Schuhe blieb'n zurück.*

*Zuhaus die Klara sägg im Läch'n:
„Läss besser du des Fotomäch'n.
Spiel lieber für die Gäste da
auf deiner Ziehharmonika.“*



Alles für die Kätz!!

*In Natz, so wär es zu derfrägn,
hät folgendes sich zuageträgn!
Es sägg a Voter zu sein Bua:
„Lieber Manni, horch mir zua.
Richt mir s'Spritznwässer her!“
Mitn Sprüher fohrat selber er.*

*Am Nämmitäg, die längste Weile,
spritzt der Voter, Zeil' um Zeile,
woacht die Bame richtig ein,
obwohl koa Gift im Wässer drein.*

*Der Sohn isch bei der Säch' net gwesn
und hät den „Giftzuasätz“ vergessn,
so dass der Vater Stund um Stundn,
umsunsch gedraht hät seine Rundn.*

*Wäs dem Sohn der Väter hät gsägg,
hät man leider net derfrägg!*



Deutsch bleibm!...

Willst Theater „very in“
sehen in „the evening“,
Musst du einmal gehen „looking“
Kaser Schorschens „Silent cooking“

AUFGESCHNAPPT

Peppn's Verwechslung

Man sogg, es gheart der Peppn
net grad zi di Teppn.
Obr zu sein Gfrett:
Viel fahlt net!
Und sei leschte Nummer
mächt ihm Kummer.

Hän gmoant, der Pepp war aufgeklärt
und woaß genau, wohin er gheart.
Doch es steckt der ärme Zoch
s'richt'ge Rohr ins fälsche Loch.
Iaz verwechselt decht der Piesl
glätt in Super mitn Diesl.

In groaßn Rover sein Motor
raacht as wia a Ofnrohr,
und die tuire Einspritzpumpn
isch lei mehr an Eisenklumpn.

Drum schreib dir hinters griane Ohr:
pass au, wohin du stecksch dein Rohr!

Falsche Fuhre

Beschlossen ward von sieben Mann,
Dass man an diesem Freitag dann
wie letztes Jahr und früher auch
tät' Törggelen – wie's Sitt' und Brauch.

Weil's angenehm und auch bewährt,
mann klugerweis' mit Taxi fährt
und mit dem Fahrer gleich bespricht –
vor Mitternacht zwar bitte nicht –
doch gegen halbe Eins wär's recht,
dass er nach Haus' sie wieder brächt'!

Die Rückfahrt wird voraus entlohnt
für den Fall, dass – wie gewohnt –
am Ende der gar lust'gen Fete
mit dem Geld man schwer sich täte.

Man isst und trinkt, ist wohl gelaunt,
die Zeit geht um – man ist erstaunt:
„Ist's möglich denn: schon gleich 1
Uhr?
Wo bleibt denn unser Taxi nur?“

Per Telefon ruft man voll Groll
den Tax'ler an: „Was das denn soll?
Will er sich nicht bald bequemem?
Ob – wie vereinbart – er nicht käme?“
Zum Ärger wär's ein guter Grund',
man warte ja schon eine Stund'!

Am andern End die Stimme meint:
„Hier liegt ein Irrtum vor; mir scheint!
Denn wie besprochen standen wir
um Null Uhr Fünfzehn vor der Tür
und haben auch ganz mit Bedacht
die ganze Grupp' nach Haus gebracht!“

Die er – irrtümlich – heimgefahren
vom Taxi ganz begeistert waren.
Für diese käm' ein ander' Mal
Zur Rückfahrt runter in das Tal
in Frage sicher wieder er:
weil pünktlich er und günstig wär'.

So ist den froh gelaunten sieben
Am End' nichts anders mehr geblieben,
den Heimweg anstatt mit Mercedes
zurückzulaufen nun per pedes.

RI – RI – KA
und RO – RO – WE –
der siebte war das Sepple:
Sie kamen heim im Morgengrau'n
und erklärten ihren Frau'n,
dass – es sei ja nicht zu fassen –
das Taxi sie hab' sitzen lassen.

Die Frauen – na ihr wisst es ja –
glaubten nichts von dem Bla-Bla.



Wirtschaftssymposium mit Folgen

„Sauna statt Bude-Methode“: Wie es dazu kam, dass das Brixner Nippes-Imperium der Annelies T. durch Tipps des Billigtreter-Händlers Klaus D. Pissinger nun grundlegend umstrukturiert wird.

Das erste Symposium „Wirtschaft im Visier“ im Forum Brixen hat bei der rührigen Kaufleutervertreterin Anneliese T. einen tiefen Eindruck hinterlassen und war weiterbildungsmäßig derart erfolgreich, dass Liesls Nippes-Imperium sich seither in einem tiefgreifenden Umstrukturierungsprozess befindet.

Besonders beeindruckt war die Brixner Altstadtunternehmerin vom Managementansatz von Klaus D. Pissinger, der mittlerweile als „Sauna statt Bude-Methode“ Eingang in die einschlägigen Handbücher gefunden hat. Dabei war Pissingers methodischer Ansatz nicht Gegenstand der Tagesordnung, sondern wurde im Rahmen eines spontan abgehaltenen Privatissimums Bestandteil der Liesl'schen Managementkompetenzen.

„LIEBER ALBERT!!!“

Die intelligente Kauffrau hatte sich selbst auf den Weg der Erkenntnis gebracht, als sie im Rahmen ihres Einstiegsstatements auf verschiedene Missstände in der Stadt zu sprechen kam, deren Beseitigung auch durch gewaltiges Augengeklimper und verzweifelte Hilfsappelle an den sichtlich gerührten Bürgermeister („Lieber Albert!!!“) durch letzteren nicht umgehend in Aussicht gestellt

werden konnte. Zu dem im Publikum anwesenden Billigtreter-Händler Klaus D. Pissinger gewandt, konnte sich die edelweiße Wirtschaftsvertreterin die Bemerkung nicht verkneifen, dass diese Missstände wohl jedem Kaufmann auffielen, der zumindest von Zeit zu Zeit in seinem Geschäft vorbeischaue.

„WIA TUAT DENN DEAR?“

Vielleicht war es diese kleine Spitze, die den Anstoß zur alles in den Schatten stellenden Frage „Wia tuat denn dear?“ gab und die Anneliese T. seither nicht mehr los ließ.

Im persönlichen Gespräch verriet Pissinger in der Folge sein Erfolgsrezept: „Als Meteorologe weiß ich immer, wie das Wetter wird, und so richte ich mir schon am Abend das Arbeitszeug für den nächsten Tag her: Entweder das Radl, die Bergschuhe, die Langlauf- oder die Tourenski. Ich wache dann irgendwann mal auf und mache so bis Mittag Vormittagssport. Nach dem Mittagessen brauche ich ein bisschen Entspannung und lese und döse. Manchmal gehe ich nachmittags kurz ins Geschäft, auch um zu sehen, ob in der Stadt alles in Ordnung ist, und so zehn oder zwölf Tage im Jahr habe ich richtigen Stress, weil ich einkaufen fahren muss. Da

kann ich dann nicht mal in die Sauna gehen, wo ich sonst immer den Tag ausklingen lasse.“

Als spät berufener Kaufmann, so Pissinger, habe er gelernt, dass es wichtig sei, im Geschäft nicht im Weg zu sein, damit die Mitarbeiterinnen zur Höchstleistung auflaufen können.

Übrigens hätte die Hoblschoatn-Redaktion gern auch Stadtrat Franz Stockner zu diesem Thema befragt, aber wir konnten uns aufgrund seiner mangelnden Anwesenheit in den Gremien nicht genau erinnern, wie er aussieht.

SAUNA-JAHRESKARTE ERWORBEN?

Unbestätigten Meldungen zufolge

ge hat Annelies T. in der Zwischenzeit die Acquarena Sauna-Jahreskarte erworben. Allerdings scheint der Umstrukturierungsprozess im Nippes-Imperium noch nicht so weit gediehen zu sein, dass sich die SaunagängerInnen auch tatsächlich persönlich von dessen krönendem Abschluss überzeugen hätten können.

„LIEBER ALBERT!...“



Tauschgeschäfte

Kunde: Du Autohandler, könntesch du mir net a kloans Auto geb'm für mei Frau?

Sepp: Schaug i aus, als ob i söttene Tauschgeschäfte notwendig hätt?!

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass auf der Plose meistens Super-Schneeverhältnisse herrschen.

UNWAHR ist, dass die Brixner deswegen auf die Plose Skifahren gehen.

WAHR ist, dass Scheidle den Landtagssitz von Baumgartner beerben will.

UNWAHR ist, dass Walter dafür Arthurs Sessel als Bezirkspräsident übernimmt.

Brixner Milchkrieg

Wie bei allen Kriegen, weiß man hinterher nicht, warum sie eigentlich angefangen haben und warum man nicht mehr aufhören kann. Zu den Tatsachen: Ein Millander Wirtschaftstreiber fühlte sich beleidigt, weil eine Brixner Genossenschaft entgegen jeder Wahrscheinlichkeit imstande war, in Vahrn im eigenen Geschäft so viele Lizenzen zu erhalten, dass es wirklich ein Geschäft hätte werden können. Daraufhin entdeckte besagter Millander, dass die Sterzinger Kühe vielleicht doch die fettere und

bessere Milch geben, und wenn er diese in seinen Geschäften vertriebe, dann wohl die Brixner Genossenschaft Milch geben würde und deshalb die Lizenzen abgeben müsste. Ob deshalb der Mozzarellamarkt wegen kollektiver Bewusstseins-erweiterung der Brixner Kühe aufgrund gedrosselter Produktion zusammenbrechen wird, darf bezweifelt werden. Deshalb startet die patriotische Gegenoffensive in Brixen unter dem Motto: „In jeden Brixner Laden Brixner Milch aus Brixner Tütten“.

LETZTE MELDUNG:

angeblich sollen konspirative Aktivitäten die Beilegung des Milchkrieges einleiten... (rechts Vorschläge für Sonderabfüllungen)



„Freiheit für die Saunagänger!“

Es besucht die Acquarena oft ein ganz besonders scheena Mann mit blondem Haare, gekommen etwas in die Jahre, obr no gänz flott und fit hältet er mit Junge mit: Beim Schwimmen oder afn Radl arbeitet fix er mit die Wadl.

Oft isch er wohl zum Entspannen gearn a in die Sauna gängen.

Letzthin heart man ihn gänz trotzig – fäscht schun wie a Biabl rotzig – zornig umanändr plearn, weil die Acquarena-Hearn ungefragt und überstürzt die Saunazeitn hãm gekürzt.

Des findet er als Abonnant äußerst frech und arrogant.

Als Wetterfrosch beschließt er nun a Weil den Dienst nicht mehr zu tun!

Er fordert wie ein Bauernfänger: „Freiheit für die Saunagänger!“

Endlich legalisierte Verhältnisse

Eines der größten fortgesetzten Wirtschaftsverbrechen an den Brixner Oberschulen konnte dank tatkräftiger Mithilfe eines aus dem Ausland unter dem Deckmantel eines Pädagogen eingeschleusten Agenten ratzePUTZ aufgeklärt und beseitigt werden. Jahrzehntlang hatten gewissenlose Oberschüler den Fiskus hintergangen und vorbei an der Steuerbehörde Pausenbrote verkauft, ohne dabei die elementarsten steuerlichen und hygienischen Richtlinien zu beachten. Wieviele Millionen an entzogenen Steuern dem Fiskus dabei entgangen sind und wieviele Schüler bleibende gesundheitliche Schäden davongetragen haben, kann angesichts dieser jahrzehntlang fortgesetzten Praxis nicht mehr einwandfrei geklärt werden; ein Teil dürfte auch unter Amnestie gefallen sein. Die Hoblschoatn kann

jedoch nun Schüler und Eltern beruhigen: Endlich wurde dieser Gefahrenherd beseitigt und dieser Schandfleck weggePUTZt. Ab sofort werden Pausenbrote an den Brixner Oberschulen nur mehr unter steuerlich und hygienisch einwandfreien Bedingungen verkauft. In Hinkunft sind weitere PUTZaktionen nicht ausgeschlossen.



Dank an die Gemeinde

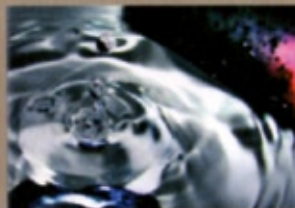
An dieser Stelle soll der Gemeinde Brixen ein herzlicher Dank dafür ausgesprochen werden, dass sie ihren Bürgern ganz neue, ungeahnte Möglichkeiten des Sparens eröffnet haben. In dem Faltblatt „Energiesparen im Haushalt“ heißt es unter anderem wörtlich: „Durch eine 5-Minuten-Dusche sparen Sie 300% an Warmwas-

ser im Vergleich zu einem Vollbad“. Bisher waren die meisten Brixner Bürger davon überzeugt gewesen, dass man auf besagtes Vollbad zur Gänze verzichten müsse, um zumindest 100 Prozent, das heißt die gesamte Menge des für diesen Luxus verschwendeten Wassers, einzusparen. Jetzt erfährt man, dass man noch viel mehr sparen kann, ohne

auf die manchmal notwendige Säuberung des Körpers verzichten zu müssen. Wer fünf Minuten duscht, der hat gleich drei Vollbäder eingespart. Für diese Großzügigkeit, die ob ihrer überzeugenden, an Karl Valentin erinnernden Genialität auch aus der Hoblschoatn-Redaktion stammen könnte, sei der Gemeinde Brixen im Namen aller unserer Leser gedankt.

Warmwasser

- > Solaranlagen zur Warmwasser Erzeugung sparen Energie und sind umweltfreundlich
- > Durch eine 5-Minuten-Dusche sparen Sie 300% an Warmwasser im Vergleich zu einem Vollbad
- > Verwenden Sie Durchflussbegrenzer an Dusche und Badebecken
- > Reparieren Sie tropfende Wasserhähne sofort
- > Erwärmen Sie das Wasser nur so stark, wie Sie es tatsächlich benötigen



*Fren dich drauf.
Aspettati il gusto.*

**Neueröffnung
des Geschäfts
am Schalderer Bachl 48
Samstag
17.11.2007**

Anmerkung der Hoblschoatn:

*Mir SAMA da gwesen,
am SAMAstag, den 17.11.,
aber mir SAMA net einikemma!*

Du Gebi, wia kampn i
wieder zu an bezähltn Amtl,
nâchdem i iatz als BZG-Vize
âdânk hân miaßn?



WENN DER SEPP MIT'N PIO

„Wia lång du redsch, sâg âlm no i!“



Sippenhaft

Unser Landesfürst ist für sein chevalereskes Verhalten gegenüber der vor ihm knicksenden Damenwelt bekannt. Ausnahmen bestätigen die Regel (nicht jedoch jene der Damen). Widerspruch duldet der Serenissimus jedoch nicht, denn dann droht Gnadenentzug – wie kürzlich bei der Hofdame für Denkmalpflege. Freifrau Wally von der Engelsburg hatte seiner Hochwohlgeboren Wortbruch beim Abbruch untertänigst vorgehalten, was zu Identitätsproblemen der Untertanen im Duodezfürstentum führen könnte. Da ließ der Regional-Zeus vom lokalen Olymp Sphärendonnergrollen vernehmen. Zunächst wurde jede weitere Beförderung in der Staatskarosse untersagt. Da-

nach Beichte in der Hofkapelle. Dort wurde der aufmüpfigen Hofdame neben der verordneten Unterordnung unter einen neuen Hofkaplan mitgeteilt, dass ihr Ehemann statt im vorgeschriebenen edelweißen Hemd kürzlich grüngewandet zum Turnier erschienen sei. Uniform sei Pflicht, um gegen die Feinde des Fürstentums bestehen zu können. Dies erfordere nunmehr die Bestrafung der gesamten Sippe derer von Engelsburg. „Burg“ und „von“ wurden gestrichen und die Hofdame zur einfachen Dame degradiert und in Sippenhaft genommen. So geschah es am Hofe des erzürnten Despoten. Und wenn er nicht gestorben ist, so kandidiert er noch heute.

Der Handel im Wandel



Was kann man „1 Stunde gratis“ machen?
Wir denken uns halt uns're Sachen...

Orakel „Dolomiten“

In der ersten Ausgabe des Südtiroler Tagblattes „Dolomiten“ nach den Weihnachtsfeiertagen wurde mit partouter Sicherheit erklärt, dass das „Christkind“ mit großer Treffsicherheit eingekauft hätte, da kaum Geschenke umgetauscht würden. Wenn man bedenkt,

dass die Zeitung schon um 7 Uhr morgens im Handel ist, die Geschäfte aber frühestens um 9 Uhr die Möglichkeit zum Umtausch anboten, handelte es sich mit dieser Feststellung um eine reife Leistung an vorausblickendem Journalismus unseres „Volks-Korans“!

Sensationeller Literatur-Fund

In Brixen sind am 9. Jänner pünktlich zum 100. Todestag des deutschen Dichters Wilhelm Busch Teile eines Frühwerks aufgetaucht!

Nach der Entdeckung der Originalpartitur Mozarts der Spaur-Messe wurde in Brixen schon wieder ein bisher unbekanntes Originalwerk entdeckt, das zweifelsfrei Wilhelm Busch zugeschrieben wird, der ja ebenfalls in Brixen gewesen sein könnte! Es handelt sich um ein Fragment, das Passagen enthält, die sich später im Klassiker „Max und Moritz“ wiederfinden. Die Hoblschoatn bringen als erstes Medium der geneigten Leserschaft diese literarische Sensation zur Kenntnis!

4. STREICH:

Also lautet ein Beschluss:
Dass dem Mensch was
g'fallen muss!

WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass im Sommer 2008 die europäische Kunstausstellung *manifesta* in Franzensfeste stattfindet,
UNWAHR ist, dass in Brixen irgendjemand darüber informiert ist.

Nicht allein s'Bau-ABC bringt den Menschen in die Höh; nicht allein im Bauplan-Lesen übt sich ein vernünftig Wesen; nicht allein in Baustil-Sachen soll der Mensch sich kundig machen, sondern auch der Weisheit Lehren muss man mit Vergnügen hören. Dass dies mit Vernunft geschah, war der Lehrer Hempel da!

Schließlich kennt nur er genau, welch der richt'ge Stil am Bau: was in ein Ensemble passt, (Wurscht, ob Hütt' oder Palast), was ein Bauherr muss beachten, aus Fehlern, welche andre machten, wie Architekten mit Gewissen die Projekte planen müssen, wann vielleicht ein Erker stört, wo ein Fenster hingehört, wie beschaffen sei das Dach, Sattel- oder eher flach, wie man soll Fassaden schmücken, wenn sie soll'n das Aug' beglücken
Kurz: wenns um das Bauen geht, nur der Hempel was versteht.
Denn nur er weiß, was sich g'hört, zumal er es ja hat gelehrt. Drum soll man nur auf ihn vertraun, wenn man mit Geschmack will baun. Weil aus Deutschland der Professor, weiß es meistens immer besser!

An dieser Stelle endet das Fragment; Literaturforscher gehen aber davon aus, dass gar einige auch gerne – wie später Max und Moritz – eine Pfeife mit Sprengstoff angefüllt und dem Lehrer Hempel zum Rauchen angeboten hätten...



Kulturpreise müssen her!

Das Kulturtandem Eichstaller/Purgichler hat Großes vor: Kulturpreise müssen her, Brixen und Kultur zum unzertrennbaren Binomium werden, die Reichen, Schönen und Guten müssen kommen. Qualitäts-, Kunst-, Kultur-, Wellness-, Kongresstourismus sind die „Mission“ (bitte in Englisch lesen, wird wie „Mischn“ ausgesprochen!). Hier einige der Vorschläge, die noch auf realisierbare Umsetzbarkeit überprüft werden, und auch schon erste ausgeguckte Preisträger

DER GOLDENE MENHIR

Volkskundepreis
Preisträger: Hempel AG Alpenländische Architektur zwischen neutiroler Holzkropfbarock und autochtonem Agrarklassizismus. Architekturpensionist beglückt Alpinarchitekten, die sich nicht beglücken lassen wollen.

ALPENECHO (GOLDENE STIMMGABEL)

Musikmanagementpreis
Preisträger: Hans Tauber Rhythmuswechsel und Synkopierung als Ausdruck alpenländischer Folklore und

Sexualemanzipation. A schianer Zwiefacher hilft ban Vögeln!

KASSIAN- UND INGENUIN-MEDAILLE

Theologiepreis
Preisträger: Golser Karl Moralthelogisches Kolloquium über postkonziliäre Vergewaltigungsprävention im Lichte oraler Kontrazeptionrechtfertigung. Man sollte aufpassen, was man der tageszeitung sagt...

FRIEDENSPREIS DES BRIXNER BUCHHANDELS
Preis für herausragende publizistische Leistungen

in der Friedensforschung
Preisträger: Gianlorenzo Pedron Discorso sul metodo di gestione della microconfittualità interpersonale in alleanze politiche diversamente abili: „Ich will Vizebürgermeister sein und der Dario aa“...

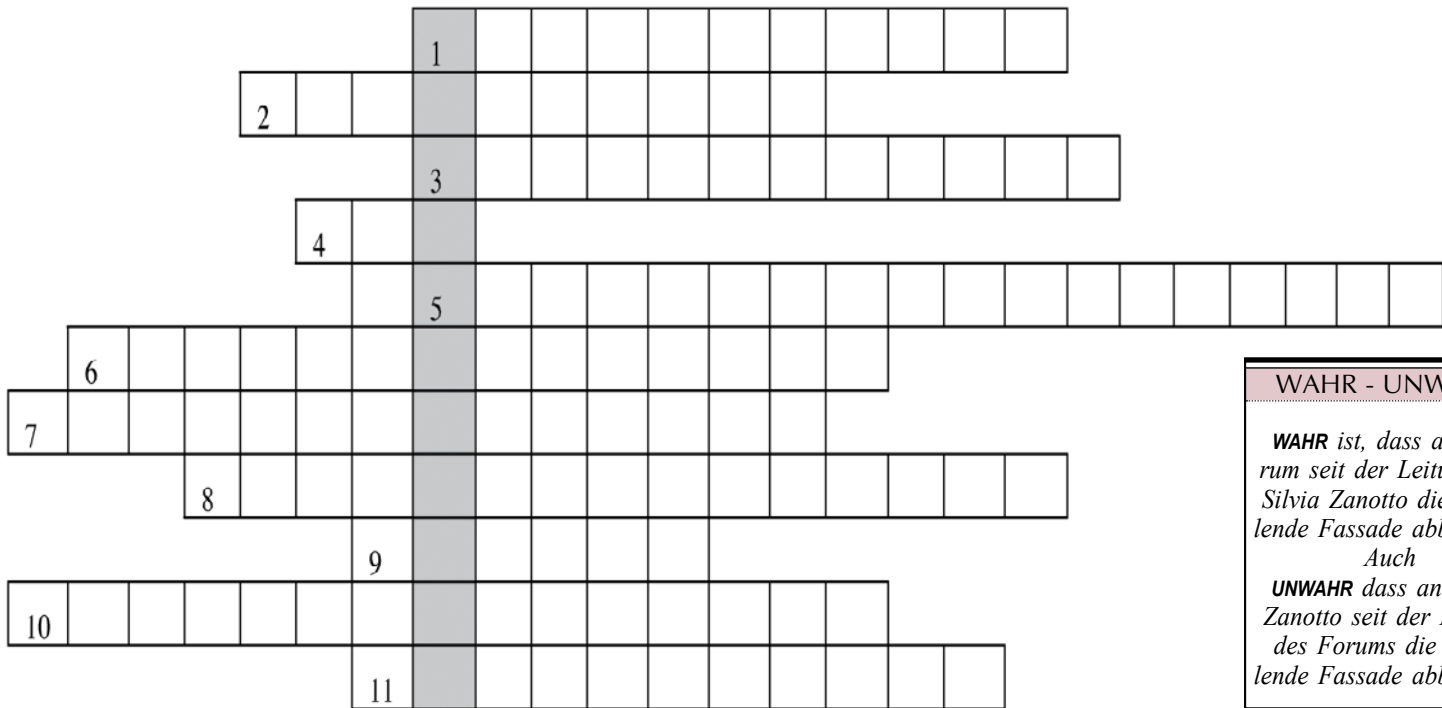
FALLMERAYER-RING
Historikerpreis
Preisträger: Karl Mittermaier Die „Südtirolerin“ im Span-

nungsfeld zwischen Orgasmus und Melchermus – ein oral-historisches Projekt. „Wenn sie mir des Blattl net okafn, schür is halt eini“...

Die Meinung der Hoblschoatn: Das kommt davon, wenn man Kulturarbeit als Teppichhandel missversteht.

(PREIS-)RÄTSEL

1. Restauriertes Wahrzeichen von Brixen
2. Unwort des Jahres 2007 (Österreich)
3. Bezeichnung im Volksmund für ein „Nachtlokal“ in Milland
4. Abkürzung für Monster- Verkehrsprojekt
5. MGV- Chorleiter
6. Ältester aktiver MGV-Sänger
7. Wort des Jahres 2007 (Österreich)
8. Millander Leichtathlet mit Ausdauer
9. Schmalste Bar unter den Lauben
10. MGV- Schirmherr
11. „Grüne“ Wasserratte



WAHR - UNWAHR

WAHR ist, dass am Forum seit der Leitung von Silvia Zanotto die strahlende Fassade abbröckelt.
Auch

UNWAHR dass an Silvia Zanotto seit der Leitung des Forums die strahlende Fassade abbröckelt.

LIEBE RÄTSELÖSER UND -INNEN!

Sie dürfen sich mit dieser Denksportaufgabe ruhig Zeit lassen. Einsendeschluss ist der 1. April 2008. Bitte schicken Sie uns das ausgefüllte Rätsel in einem geschlossenen Postkuvert zu. Das Lösungswort ist besonders wichtig – es bezieht sich auf den Gesangsverein. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Abend für zwei Personen beim nächsten Stadtlächn verlost! MGV Mitglieder sind nicht zugelassen.

Unsere Postadresse lautet: Männergesangsverein Brixen 1862 · Altenmarktgasse 1 · 39042 Brixen

Alle Angaben ohne Gewähr

Kleinanzeiger

STELLENMARKT

WER kann sich um meinen Hund kümmern? Schöner Berner Sennenhund, an Kommando-Ton gewöhnt und gegen Landesfeinde und Nicht-SVPler abgerichtet, kann leider nicht mehr vom Halter betreut werden, weil er Böller, Salven, Raketen und Granatexplosionen nicht aushält. Zuschriften bitte an die HS-Redaktion, Stichwort „Churchie“.

AAA EX-VICESINDACO con esperienza pluridecennale, privato dalla sua poltrona per futuri motivi politici, offresi come faccendiere per progetti da finanziare con soldi pubblici riservati al gruppo linguistico italiano. Offerte al Comune di Bressanone, chiedere di Dario (ore dei pasti).

Bar/Restaurant in Milland mit Plose-Blick sehnt sich nach einem **PÄCHTER**, der den überhöhten Pachtzins bezahlen kann. Wenn möglich, sollten auch wieder Kunden die Bar betreten. Bewerbungen nehmen die Hoblschoatn gerne entgegen.

Politisch beschreibbares Blatt auf dem Weg zur Traumrolle in der großen Regionalkomödie will die Ehre einer edelweißmäßig verloren gegangenen Stadt retten und sucht **WAHLKAMPFLEITER** mit Erfahrung in ausweglosen Situationen. Zahle mit Energie, Idealismus und Babysitterdiensten und leite theoretische und gegebenenfalls praktische Hilfe bei Fortpflanzungsproblemen. Zuschriften bitte an meranerrettetbrixner@edelweiss.it.

ZIVILSCHUTZ

Ganz kleine Feuerwehr mit **VIECHISCH GUTER AUSSTATTUNG** und Luis-Patronage in Stadtnähe hat noch Termine frei. Sollte es bei Ihnen brennen, ein Rohrbruch vorkommen, Eheprobleme eskalieren oder sonstige Hilfeleistung nötig sein, rufen Sie einfach 0472 131313 an – oder kommen Sie einfach vorbei: Zivilschutzzentrale Sarns

Kleine Feuerwehr mit viechisch guter Ausstattung und **LUIS-PATRONA-**

GE in Stadtnähe hat noch Termine frei. Sollte es bei Ihnen brennen, ein Rohrbruch vorkommen, Eheprobleme eskalieren oder sonstige Hilfeleistung nötig sein, rufen Sie einfach 0472 141414 an – oder kommen Sie einfach vorbei: Zivilschutzzentrale Elvas

Mittelgroße Feuerwehr mit viechisch guter Ausstattung und Luis-Patronage in Stadtnähe hat noch Termine frei. Sollte es bei Ihnen brennen, ein Rohrbruch vorkommen, **EHEPROBLEME** eskalieren oder sonstige Hilfeleistung nötig sein, rufen Sie einfach 0472 151515 an – oder kommen Sie einfach vorbei: Zivilschutzzentrale Tils

Große Feuerwehr mit bald viechisch guter Ausstattung, Ferretti-Bau und Luis-Patronage in Stadtnähe, hat noch Termine frei. Sollte es bei Ihnen brennen, ein Rohrbruch vorkommen, Eheprobleme eskalieren oder **SONSTIGE HILFELEISTUNG** nötig sein, rufen Sie einfach 0472 161616 an – oder kommen Sie einfach vorbei: Zivilschutzzentrale Tschötsch

Ganz große Feuerwehr mit **PASSABLER AUSSTATTUNG** und Hallen-Renovierungsbedarf, mäßiger Luis-Patronage und stadtteilbekanntem Ehrenkommandanten in Stadtnähe hat noch Termine frei. Sollte es bei Ihnen brennen, ein Rohrbruch vorkommen, Eheprobleme eskalieren oder sonstige Hilfeleistung nötig sein, rufen Sie einfach 0472 171717 an – oder kommen Sie einfach vorbei: Zivilschutzzentrale Milland

VERSCHIEDENES

Also, äh, es muss einmal gesagt werden, was zu sagen ist und was es in Brixen braucht: **RHETORIK-SEMINARE** vom Anfänger für Anfänger. Erfolg unsicher, äh, möglicherweise möglich und nicht auszuschließen. Einschreibungen in der Cusanus-Akademie, Veranstaltungsreihe „Heini the speaker – reden lernen für morgen, äh, übermorgen“.

Grüner Landtagsabgeordneter sucht Spender, die ihm zum Wahlkampf ein **HYBRIDAUTO** der Klasse Euro 6

spendieren. Als Gegenleistung stellt er dafür Dauerparkplatz am Bahnhof Brixen zur Verfügung.

Aufsässige, lärmende Kinder? Zu viel Gewusel bei Einweihungsfeiern von Kindergärten, Schulen, Feuerwehrhallen und neu gebauten Dorfbauzentren? Wir sorgen für Ordnung. Lassen Sie uns Aufstellung nehmen und loschnöllen: Schon ist Ruhe im Kartong! **WIR HELFEN** auch in Nachbargemeinden. Knallkommando „Alte Pfarre Natz“. Bald im Programm: Exekutionen auf dem kurzen Dienstweg.

Haben Sie keinen **BLÖDEN SPRUCH** auf Lager? Liefere diskret und zu jeder Tages- und Nachtzeit. Sie treffen mich überall dort, wo Sie mich am wenigsten erwarten, ansonsten fragen Sie in der Stadt nach Knallerflaus. Oder schreiben Sie an bloede-sprueche@knallerflaus.com

Hoblschoate des Jahres



Engelslockn, Weihnachtsstolln –
Hauptsäch isch: die Euro rolln!

Für die Locknprächt, die roate,
für des Lächln, gänz des broate,
krieg sie heier insre Schoate!

FOCUS

Hoblschoatn SingleCHARTS

Die Top Ten der Single-Charts in
Südtirol in der Vorwoche

- | | |
|-----------|--|
| 1 | LUIS DURNWALDER
<i>Ein Stern, der meinen Namen trägt</i> |
| 2 | CHRISTIAN UNTERHÖFA
<i>Barcelona, "Partselona"!</i> |
| 3 | EVA KLOTZ
<i>Zwei kleine Italiener</i> |
| 4 | ALBERT PÜRGSTALLER
<i>Meine Stadt hat sieben Häuser</i> |
| 5 | MAGDA AMHOF
<i>Hot Stuff</i> |
| 6 | SILVIA ZANOTTO
<i>Big girls don't cry</i> |
| 7 | DARIO STABLUM
<i>Nessun dorma</i> |
| 8 | GIANLORENZO PEDRON
<i>Azzurro</i> |
| 9 | TOMMY WIDMANN
<i>Es fährt kein Zug nach irgendwo</i> |
| 10 | FRANZ PAHL
<i>Sierra Madre</i> |

Horoskop MGV 2008

Wassermann (21.1.-19.2.) Albin hinter der Eggen

2008 beansprucht die Arbeit seine ganze Aufmerksamkeit (bei einem Pensionisten geradezu lebensgefährlich, kennt man doch den Pensionistengruß „griaß di, koa Zeit!“). Ins Bett geht er auch nur mit einem guten Buch; ein Glas Rotwein wird die nötige Bettschwere beisteuern.

Fische (20.2.-20.3.) Steffl im Gries

Getraut hat er sich schon 2007, aber die Sterne erwarten, dass er bis zum Schluss durchhält, was immer das bedeuten mag. Heiße Affären

winken! Lass sie winken; im Job auf Nummer sicher gehen. Nur das machen, was etwas bringt.

Widder (21.3.-20.4.) Teddy da Urtjei

Trenne Job und Privates! Für beides bedarf es verschiedener Strategien, Stimmbildung zum Beispiel, dann lacht der Erfolg. Bei den Weibern nützt nicht immer das Gefühl und die zart besaitete Seele, also: harte Schale überziehen!

Stier (21.4.-20.5.) Arthur am Pichl

Ausruhen erst ab Juni, im ersten halben Jahr regiert

Venus. Nicht alles abwehren; Aufträge, Verträge und sonstige lästige Arbeit gib'ts zuhauf. Gefragt ist hier der Meisterdiplomant, auch die Loyalität nicht vergessen...

Zwillinge (21.5.-21.6.) Ander in der Huben

Bis zur zweiten Jahreshälfte gibt es keine rosaroten Wolken. Es hilft nix, Frauen ticken anders. Dafür gib'ts die Orgasmen im Job, da werden Deals eingefädelt, Kontakte geknüpft, Kaufen und Verkaufen... der Rubel rollt.

Krebs (22.6.-22.7.) Rolli unter der Leiten

Genieße deine erotische Macht! Venus ist deine Verbündete, und die Verena sagt ja eh, wo der Bartl den Most zu holen hat. Im Job ist alles klar, bist eh der ruhende Pol.

Löwe (23.7.-23.8.) Jochi M.Rutzner

Du kannst, wenn du willst, aber du willst nicht können. Trotzdem verspricht 2008 gute Geschäfte, dein Feeling

für Finanzen ist im Moment phänomenal. Nur noch einen Tipp: An den Feiertagen die Kollegen nicht vergessen und kräftig feiern.

Jungfrau (24.8.-23.9.) Christian von Meran

Im Job läuft es zäh wie Kaugummi, du bist ein wenig ausgebrannt. Nimm dein Energietief ernst, hier helfen Relaxrituale, um die Volltreffer der Venus noch zu verkraften...

Waage (24.9.-23.10.) Jan Prada

Das Liebesfeuer dauert nur eine Woche, deshalb „carpe diem“. Für die Nebensächlichkeiten wie Job lass Dich einfach coachen, dann laufen die Meetings, Klienten- und Chefgespräche.

Skorpion (24.10.-22.11.) Martin ober dem Rauch

So vernarrt in deine eigene warst du schon lange nicht mehr! Die ganze Welt kann dir deswegen gestohlen sein, und dein Chef, dem kann

schließlich auch Wurscht sein, warum du in letzter Zeit so unausgeschlafen in die Arbeit gehst. Allgemeiner Tipp: Je schlichter die Feiern, desto nachhaltiger die Wirkung.

Schütze (23.11. 21.12.) Christian von Nebentole

2008 lernst du die Vorteile der platonischen Liebe kennen. Verlier die andere aber nicht aus dem Sinn, dann wird es intensivste Erlebnisse geben. Im Job: Achtung auf die Kollegen, diese Neidhammel, denn deine Kondition und geistige Fitness sind nicht zu toppen.

Steinbock (22.12.-20.01.) Alfred der Große

Die Planeten sorgen für Aufruhr, Venus spielt verrückt und Mars nicht minder, deshalb ein Minimum an Disziplin! Na ja, dürfte Dir trotz allem nicht schwer fallen. Also 2008 keinen zusätzliche Stress an Feiertagen... geh segeln!

Danke!

Hier auf halber Bergeshöh'
rieselt leise etwas Schnee.

Heier seimer gâr net weit,
beim Ploner obm in Gereuth,
z'sâmmengsessn, um zu hobln:
in an Gâsthaus – gânz an nobln!

Fürsorglich kümmern sich dâ überm Tâl
Hilda und Adolf um's leibliche Wohl.
Mit Essn und Trinken, gânz so wia sich's gheart,
damit insre Schoate a heier wâs weard.

Vom Redaktionsteam die schreibenden Brüder
bedânk'n sich herzlich – mir kemmen gern wieder!



LESERBRIEFE

GESCHLECHTSTEIL VERDECKT

Ein Leser geil't sich an einer
Karikatur der Hoblschoatn
2006 auf.



In der Ausgabe Nr. 39 der Zeitschrift „Hoblschoatn“ ist auf den Seiten 12 und 13 deutlich eine weibliche Brust abgebildet. Das kann so nicht hingenommen werden, zumal sich – auf S. 13 – auch noch ein Mann im Bild befindet! Der Leser sieht deutlich ein Bett, auf dem eine Frau mit entblößter Brust unzüchtig sitzt und offensichtlich einen Mann erwartet, dessen Geschlechtsteil von einem Würfel verdeckt wird! Damit soll wohl aufgezeigt werden, dass die Zeugung von Kindern nach neuheidnischem Gedankengut nichts anderes als ein Spiel sein soll! Dagegen muss entschieden protestiert und notfalls auch rechtlich vorgegangen werden, zumal sich direkt auf der

fragwürdigen Zeichnung ein Brief von Lehrern an Eltern befindet. Jeder Mensch muss wissen, dass es sich bei der so genannten menschlichen Sexualität keinesfalls um ein Spiel handelt, sondern einzig und allein um die Zeugung von Nachkommen. Eine entblößte weibliche Brust verführt die Leser automatisch zu Phantasien, sich auch spielerisch damit zu beschäftigen! Die wesentliche Aussage „vermehret euch“ wird dabei völlig außer Acht gelassen, was keinesfalls so hingenommen werden kann. Die weibliche Brust ist definitiv kein Spielzeug für Männer, sondern einzig und allein ein Mittel zur Aufzucht der neu geborenen Kinder! Gerade dieser Aspekt wird in der schulischen Sexualerziehung nicht erwähnt und führt dazu, dass Jugendliche und Erwachsene die so genannte Sexualität zunehmend als Spiel ansehen. Sie wissen nicht, dass sie in diesem Spiel nur verlieren können, wie es diverse Studien in Finnland bereits deutlich bewiesen haben. Der Verein für christliche Verziehung wird sich bei der nächsten Klausur mit diesen pornografischen Darstellungen ausgiebig beschäftigen, und ich fordere erneut die Leser auf, dieses ketzerische Blatt nicht mehr zu erwerben.

H. Lugner, Vahrn

HAUSMITTEILUNG

POLITICAL CORRECTNESS

Die Hoblschoatn-Redaktion ist alles, nur nicht politisch korrekt!

ZUSAMMENSETZUNG

3 Grüne
1 Obmann
1 Vizeobmann
1 Computerfreak
3 Edelweißjäger
1 Willy
und 2 Altlinke

Die grüne Mitte überwiegt!

BERUFSHINTERGRUND

4 selbst und ständig
Arbeitende
3 intellektuell
Abhängige

2 Bonzen
1 Willy
und 2 Altlinke

Die grüne Mitte überwiegt!!

TONLAGE

3 II. Bässe
1 I. Bass
1 II. Tenor
1 Banjo-player
3 Unmusikalische
1 Willy
und 2 Altlinke

Die grüne Mitte überwiegt!!!

JEZ HOMR IN SALAT...

Bevor die Schoate
geht in Druck,
brauchn die Seiten
no viel Schmuck
und a richtiges
Lay-out,
damit's koan von
die Sockn haut.
Willy mit Team
hât über Nâcht
âlls in die richt'ge
Form gebrâcht.
I aller Form und
sakrosankt:
Dem „Brixner“-Team
sei hier gedankt!

LESERBRIEFE

SCHRECKLICHES SCHICKSAL

Ein Leser unterstellt der
„Hoblschoatn“, gewisse
Meldungen zu unterschla-
gen.

Sehr geehrte Hoblschoatn-Redaktion, mit Entsetzen habe ich aus der Zeitung „Tollomiten“ erfahren, was der Familie Artioli, bestehend aus Elena, Kind, Kegel, Eltern und Mann (den gibt es wirklich!) geschehen ist. Wegen des Ausfalles eines Flugzeuges war die Familie gezwungen, einen Tag länger auf den Malediven Urlaub zu machen, wo ja kein Mensch und wahrscheinlich auch die Artioli selbst nicht weiß, wo diese Malediven überhaupt liegen. Das schreckliche Schicksal der Unternehmerin, die so viel unternimmt, sollten sich alle Südtiroler vor Augen halten, die immer furchtbar meckern, wenn wieder einmal ein Zug oder ein Bus ausfällt, mit dem sie zur Arbeit fahren wollten. Sollen sie froh sein, dass sie nicht arbeiten müssen, und sollen sie froh sein, dass sie nur zum Beispiel in Mals und nicht auf den Malediven hängen bleiben, wo sie noch einen Tag Urlaub machen müssen, ohne zu wollen. Ich frage mich aber schon, warum man solch wichtige Nachrichten aus den „Tollomiten“ erfahren muss und warum die „Hoblschoatn“ darüber nicht berichtet. Mit freundlichen Grüßen.

Klaus Lasinder

LIEBE HOBLSCHOATN!

Bürgermeister Albert
Pürgstaller schickt eine
Grußbotschaft, damit er
sicher in der Hoblschoatn
vorkommt.



Als Bürgermeister dieser Stadt freue ich mich aufrichtig, dass es wiederum gelungen ist, eine neue Ausgabe der Zeitung herauszubringen. Diese Initiative, die ja vom gesamten Männergesangsverein samt Umfeld geschlossen und entschlossen vorangebracht wurde, ist ein notwendiges Element im auch sonst so lebhaften Faschingstreiben in Brixen und außerdem eine Bereicherung der Medienlandschaft hier in unserem Talkessel. Gerade in Zeiten, in denen große Medienkonzerne wie Athesia die kleineren Blätter im Land aufkauft, ist eine unabhängige Privatinitiative umso mehr zu begrüßen. Mit dieser Zeitschrift bleibt die Meinungsvielfalt bewahrt, ja die Zeitung kann manchmal zur Meinungsbildung auch das Ihre beitragen. Mancherlei

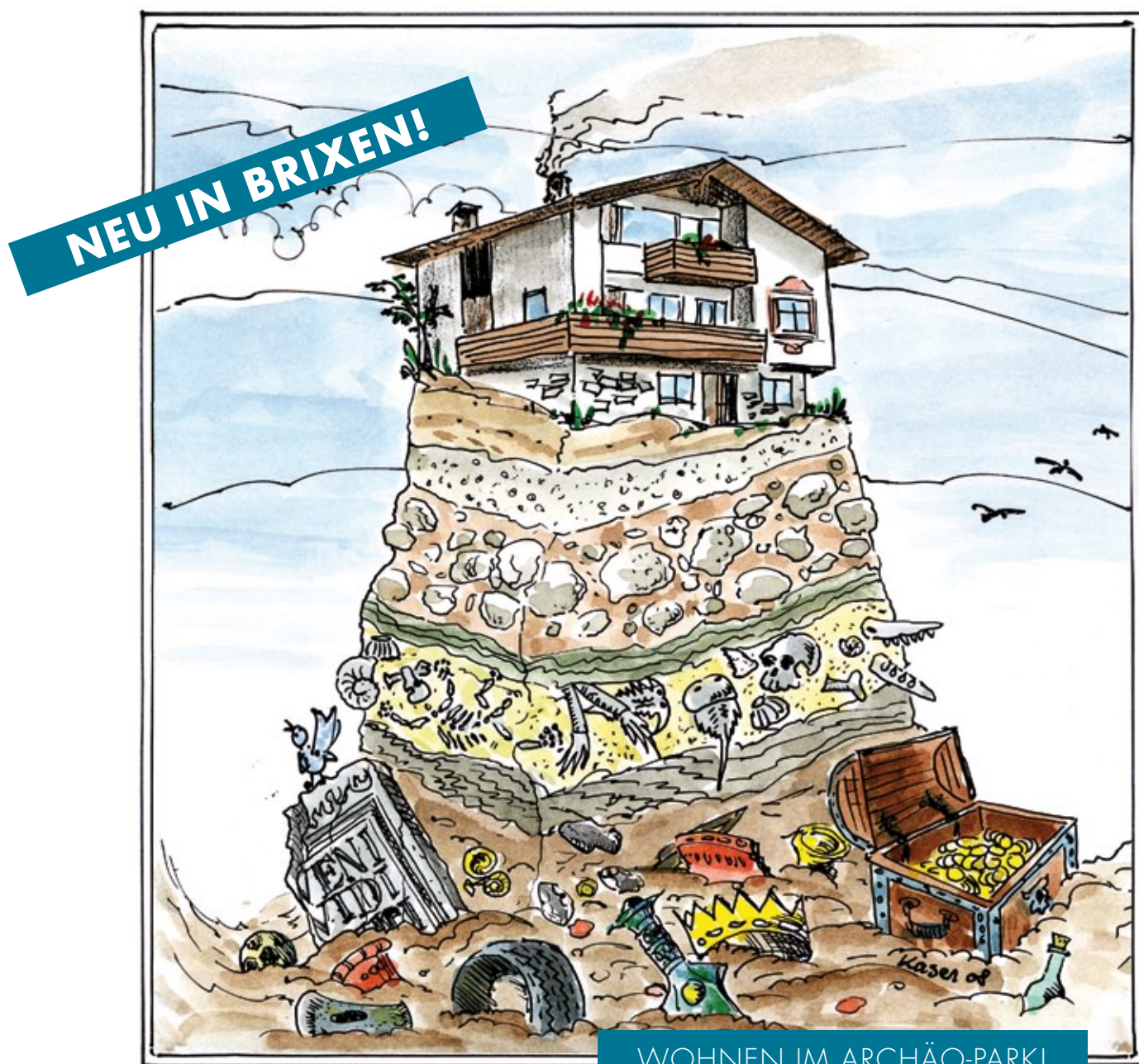
Hintergrundinformationen wird der aufmerksame Leser wieder in dieser Nummer finden, und das ist wichtig für das Funktionieren der Demokratie in unserer Heimatstadt. Natürlich fürchtet mancher Brixner Bürger, dass er in der Hoblschoatn etwas abkriegt. Ich selbst bin ja bisher ganz glimpflich davongekommen (sieht man vom ewigen Thema Ämterkumulierung einmal ab), was man von meinem Vorgänger nicht immer behaupten konnte. Und obwohl wir erst bei der Halbzeit der Legislaturperiode angekommen sind und Wahlen erst 2010 ins Haus stehen, so freut mich das wie jeden, der in der Öffentlichkeit tätig ist, wenn man in so wichtigen Medien wie der Hoblschoatn erwähnt wird. In diesem Sinne wünsche ich dieser Nummer viel Erfolg!

BM Albert Pürgstaller

Anmerkung der Redaktion:
Das Gleiche fragen wir uns
auch. Wir sind eben nicht
so toll wie die „Tollomiten“,
aber wir bemühen uns, im-
mer toller zu werden.

LEBENS(T)RÄUME

Beobachten Sie gemütlich vom Wohnzimmerfenster aus bei einer Tasse Tee oder einem Glas Wein Rizzis archäologische Wühlmäuse bei ihrer Arbeit



WOHNEN IM ARCHÄO-PARK!

Seien Sie Gast bei Arthur und Marietta! Mit ihrer zündenden Idee („Haus verkaufen und trotzdem drinnen bleiben“) sind die beiden die Promotoren einer ganz neuen alternativen Wohnkultur!

